Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

290 (21.10.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 21. Oktober 1940 — 14. Jahrgang / Folge 290

Das Elsaß kehrt für alle Zeiten heim

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner sprach in Straßburg / Die erste nationalsozialistische Großkundgebung im freien Elsaß

F.K.H. Straßburg, 21. Okt. Straßburg, die wunderschöne Stadt am deutschen Strom, erlebte gestern ihren großen Tag. Die erste Großkundgebung vereinte zehntausende Elsässer und Elsässerinnen zu einem einzigartigen Bekenntnis zum nationalsozialistischen Großdeutschland und seinem Führer Adolf Hitler, der diesem urdeutschen Land am Oberrhein und seiner Bevölkerung für alle Zeiten die wirkliche Heimat wiedergegeben hat. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der im Auftrage des Führers als Chef der Zivilverwaltung im Elsaß den Wiederaufbau dieses deutschen Landes leitet, sprach am Sonntag zum erstenmal zur elsässischen Bevölkerung. Seine Rede war eine scharfe Abrechnung mit den Feinden Großdeutschlands und ein mitreißender Appell an die deutschbewußte Bevölkerung des Elsaß zur Mitarbeit am gemeinsamen Wiederaufbau. Der 20. Oktober 1940 wird in der Schicksalwende des deutschen Elsaß für alle Zeiten ein Markstein bleiben.

Die Straßen der alten deutschen Stadt, als deren Wahrzeichen das Münster Erwin von Steinbachs über den Strom grüßt, zeigten an diesem 20. Oktober ein ungewöhnliches Bild. Von allen Plakatsäulen und Anschlagstellen leuchteten rote Plakate, auf denen die Bevölkerung des Elsaß zur ersten Großkundgebung aufgerufen wurde. In allen Straßen flatterten die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschland und grüßten die Tausende, die schon in der ersten Nachmittagsstunde ihren Weg zur Markthalle an der Ill, der Stätte der Großkundgebung, einschlugen.

Der erste Aufmarsch in Straßburg

Um die gleiche Stunde marschierten zum ersten Male die braunen und schwarzen Kolonnen der nationalsozialistischen Bewegung durch die Straßen der alten deutschen Stadt. Mit den Männern der SA. aus den badischen Nachbarkreisen waren auch Männer der SS, des NSKK. und des NSFK. gekommen. Hinter alten, kampferprobten Standarten und Sturmfahnen marschierten Männer, die einst mithalfen, das Badener Land für Adolf Hitler zu erobern. Und mit ihnen marschierten die Politischen Leiter, marschierte die Hitler-Jugend und vor allem aber jene Männer und Jungen aus dem Elsaß, die bereits seit Wochen aktiv mitarbeiten am großen nationalsozialistischen Aufbauwerk. In weißen Hemden mit Hakenkreuzarmbinden waren sie angetreten, wie einst in der Verbotszeit die Männer der Sturmabteilungen. Und ihre Blicke leuchteten nicht weniger als die Augen unserer SA.-Männer damals.

Sturm auf Sturm marschierte vorüber. Tausende standen am Straßenrand und grüßten die Feldzeichen der nationalsozialistischen Bewegung. Die große Markthalle, mit Hakenkreuzfahnen festlich ausgeschmückt, war ihr Ziel. Sie war zugleich das Ziel Tausender und aber Tausender Elsässer und Elsässerinnen, die dichtgedrängt den weiten Raum und darüber hinaus den großen Platz vor der Halle füllten.

In der Markthalle

Schon lange vor Beginn der Kundgebung war die Markthalle überfüllt, so daß Tausende vor den Pforten und auf dem weiten Platz vor der Halle warten mußten. In den vordersten Reihen hatten mit den Vorkämpfern im Volkstumskampf des Elsaß das gesamte Führerkorps des Gaues Baden der NSDAP. sowie führende Männer von Staat und Wehrmacht Platz genommen.

Freudige Heilrufe kündeten die Ankunft des Gauleiters an, der nach seinem Eintreffen vor der Halle die Front der Ehrenformationen der Partei abschritt. Unter stürmischem Jubel betrat Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner den Raum. Dann wurden unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches die Standarten und Fahnen, von der Menge ehrfürchtig gegrüßt, zur Tribüne getragen.

Dank und Verpflichtung

Nach einem Lied der Hitler-Jugend eröffnete der stellvertretende Gauleiter Hermann Röhn die Großkundgebung. Zum ersten Male, so betonte der stellvertretende Gauleiter, sind heute tausende Männer und Jungen aus dem Elsaß durch die Straßen dieser alten deutschen Stadt marschiert. Sie danken dies allein der siegreichen deutschen Wehrmacht und ihrer genialen Führung, die das Elsaß vor schweren Zerstörungen bewahrte. Wie oft haben wir in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vom Schwarzwald aus herüber geschaut in dieses schöne deutsche Land, das nun wieder frei ist von fremder Willkürherrschaft.

Für die Männer und Frauen, die für ihr Bekenntnis zum deutschen Volkstum durch die französischen Kerker gehen mußten, sprach der Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung, Major Dr. Robert Ernst. Er schilderte den Leidensweg der Elsässer, deren Schicksal seit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht wieder mit dem Reich verbunden ist. Im Namen des elsässischen Volkes dankte Major Dr. Ernst dem Gauleiter, der als Statthalter des Führers dieses deutsche Land einer glücklicheren Zukunft entgegenführen wird.

Der Gauleiter spricht

Nach dem Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" betrat Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner unter stürmischem, nicht endenwollendem Beifall die Rednertribüne. Klar und unmißverständlich waren die Worte, die er für die Vergangenheit fand, deren Erinnerung für das Elsaß mit unsäglichem Leid und bitterem Schmerz verbunden ist. Scharf klang die Anklage des Gauleiters gegen die einzig Schuldigen an diesem Schicksal, gegen Frankreich und England, die im September 1939 noch einmal die Brandfackel des Krieges in dieses schwergeprüfte Land schleuderten. Und anfeuernd und mitreißend war sein Appell an alle Elsässer und Elsässerinnen, gläubig dem Führer zu folgen und freudig mitzuarbeiten am deutschen Aufbau. Die Worte des Gauleiters fanden in zehntausenden Herzen begeisterten Widerhall. Sie werden heute und in der Zukunft Hunderttausende zu treuer und selbstloser Gefolgschaft verpflichten!

Stürmischer Jubel dankte dem Gauleiter für seine deutschen Worte, die er an die ganze deutschbewußte Bevölkerung des Elsaß richtete. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation schloß die erste eindrucksvolle Willenskundgebung im Elsaß.

(Wortlaut der Rede des Gauleiters Seite 3)

327 000 BRT. in zwei Tagen durch U-Boote versenkt

Neuer gewaltiger Erfolg im Handelskrieg — Prien überschritt die 200 000-BRT.-Grenze — Rollende Luftangriffe

*** Berlin, 20. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche Unterseeboote haben in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wieder einen britischen Geleitzug mit größtem Erfolg angegriffen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind nach bisher vorliegenden Meldungen aus diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 110000 BRT. versenkt worden.

An dieser Versenkungsziffer ist das Unterseeboot des Kapitänleutnants Prien mit acht Schiffen von zusammen 50 500 BRT. beteiligt. Kapitänleutnant Prien hat damit als erster der Unterseebootskommandanten die 200000-Tonnen-Grenze überschritten. Mit einer Gesamtversenkungsziffer von 202 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes steht er weitaus an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

Das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Endraß hat durch seinen Anteil an den Erfolgen der letzten Nacht das bisherige Versenkungsergebnis seiner laufenden Unternehmungen auf 44 000 BRT. gesteigert.

Andere Unterseeboote melden die Versenkung von insgesamt 43 000 BRT. aus weiteren Geleitzügen.

Innerhalb von zwei Tagen sind damit durch die Vernichtung von zwei großen Geleitzügen und durch einige Einzelerfolge 327000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes von unseren Unterseebooten versenkt worden.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland fort.

In der Nacht griffen stärkere Verbände in rollendem Angriff London an und warfen große Mengen Bomben, teilweise schwersten Kalibers ab. Neben vielen anderen Einschlägen konnten insbesondere nördlich der West-Indiadocks, im Gaswerk von Greenwich, bei den Handley-Pages-Flugzeugwerken, bei einem großen Wasserwerk und in mehreren Bahnhöfen zahlreiche neue Brände, weithin sichtbar Explosionen und bis zu tausend Meter hohe Stichflammen beobachtet werden. Schwere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool, Industriewerke von Coventry und sonstige Rüstungszentren in Süd- und Mittelengland an und belegten sie wirkungsvoll mit Bomben.

Der Feind unternahm keine Angriffe auf deutsches Gebiet.

Eichenlaub für Prien

*** Berlin, 20. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Prien das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen:**

„An Kapitänleutnant Prien!

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

„Deutscher Invasionsversuch zurückgeschlagen"

Ein kurzlebiger britischer Schwindel

*** Stockholm, 20. Okt. Bei dem allgemeinen Rätselraten in London, ob und wann ein deutscher Einfall in das Inselreich erfolgt, verstieg sich das britische Luftfahrtministerium am Freitag zu der Erklärung, daß nach Informationen aus zuverlässiger neutraler Quelle am 16. September ein Invasionsversuch durch die Aktivität der RAF. zunichte gemacht worden sei.**

Deutsche Truppen, die die in den Kanalhäfen liegenden Schiffe bestiegen hätten, seien gezwungen gewesen, die Fahrzeuge zu verlassen. Die Londoner Presse veröffentlichte daraufhin am Samstag große Schlagzeilen-Berichte mit Ueberschriften wie „Deutscher Invasionsversuch siegreich zurückgeschlagen" und machte den Lesern in diesem Zusammenhang Mitteilung von neuen Erfolgen der englischen Luftwaffe.

Lange ließ sich jedoch dieser völlig aus den Fingern gesogene Schwindel nicht aufrechterhalten. Bereits 24 Stunden nach der Erklärung des Luftfahrtministeriums sah sich der Londoner Rundfunk im Auftrag der Regierung gezwungen, zu erklären, von einem deutschen Invasionsversuch am 16. September sei in London nichts bekannt.

Weitere Fortschritte der Japaner

*** Tokio, 20. Okt.** In Fortsetzung der heftigen Offensiven an den verschiedenen Fronten besetzten die japanischen Streitkräfte am 19. Oktober Tsonschan, 50 Kilometer nordwestlich Anking auf dem Norduser des Yangtse.

U-Boot gegen Geleitzug

Von Hanns-Heinz Schultze

In den beiden Nächten zum Samstag und Sonntag hat die deutsche U-Boot-Waffe ihre bisher größten Erfolge im Handelskrieg errungen. Auch die großen Taten der U-Bootshelden des Weltkrieges müssen gegen diese Höchstleistungen verblassen. 327 000 BRT. Schiffsraum wurden innerhalb von 48 Stunden versenkt. Das bedeutet nicht nur einen Beweis für die gesteigerte Wirksamkeit unserer Unterseeboote, es ist nicht nur ein nie dagewesener Rekord im Handelskrieg, den auch wohl nur wenige Fachleute für möglich hielten, es besagt nicht nur, daß England in wenigen Stunden eine halbe Million Tonnen der so bitter benötigten Zufuhren verloren hat, vielleicht nur wenige Stunden, bevor sie im rettenden Hafen waren, es bedeutet vor allem einen tödlichen Schlag gegen das Geleitzugsystem.

Als im Weltkrieg endlich der uneingeschränkte U-Bootkrieg einsetzte, hatte man England eine Pause gelassen, die Rettung bedeutete. Inzwischen war nämlich das Geleitzugsystem entwickelt worden. Trotz aller Nachteile, die es durch eine erheblich verringerte Ausnutzung der Tonnage mit sich brachte, minderte es doch die U-Bootgefahr erheblich herab. Die stark geschützten Geleitzüge sicherten schließlich Englands Versorgung. Die U-Boot-Männer konnten trotz allen Heldenmutes nichts Entscheidendes mehr ausrichten. Im Vertrauen auf den Weltkriegserfolg glaubte England auch in diesem Kriege, durch das Geleitzugsystem den deutschen Handelskrieg mit U-Booten weitgehend unwirksam machen zu können, zumal die Schutzwaffen wie Unterwasserhorchgeräte usw. inzwischen wesentlich verbessert worden waren. Aber der deutsche Erfindergeist erwies sich auch hier wieder überlegen. Unsere U-Boote sind nämlich noch viel besser geworden. Trotz stärkster Sicherung durch Kreuzer und Zerstörer wurden zwei riesige Geleitzüge in zwei aufeinanderfolgenden Nächten völlig aufgerieben. Im Kampf U-Boot gegen Geleitzug ist das U-Boot eindeutiger Sieger geblieben. Englands letzte Hoffnungen, seine Zufuhren aufrechterhalten zu können, sind dahin.

Jede Tonne verlorenen Schiffsraums ist für England heute unersetzlich, denn es steht dem Inselreich ja nicht mehr, wie im Weltkrieg, die gesamte Welthandelsflotte zur Verfügung; es ist auf seine eigenen, immer weniger gewordenen Handelsschiffe angewiesen. Die Neubautätigkeit kann den Verlusten schon lange nicht mehr nachkommen, zumal die Werften und Hilfsindustrien unter der täglichen Einwirkung der deutschen Bomber weitgehend lahmgelegt sind. Was aber in einem kriegführenden Lande, das in seiner Lebensmittelversorgung und der Deckung des Bedarfs an kriegswichtigen Rohstoffen bis zu 90 v. H. auf die Einfuhr angewiesen ist, der schlagartige Verlust von einer halben Million Tonnen bedeutet, kann man sich an seinen zehn Fingern abzählen.

Es ist noch nicht lange her, da England behauptete, die U-Bootgefahr sei bereits ge-

Unübersehbare Menschenmassen umsäumten den Weg zur Großkundgebungsstätte in Straßburg.

Gauleiter Robert Wagner während seiner Rede.

Ein Blick in die Straßburger Markthalle während der Großkundgebung.
Aufnahmen: „Führer" (Geschwindner)

baut. Wir wußten hingegen, daß die U-Boote andere Aufgaben hatten, daß sie entscheidenden Anteil an den Operationen in Norwegen hatten, daß sie sich dann erst in ihren neuen Stützpunkten von Narvik bis zur Biskaya einrichten mußten. Und bald darauf sah sich England auch schon gezwungen, die Erfolge der deutschen U-Bootstätigkeit zuzugeben. Doch auch damals war uns bereits klar, daß der Höhepunkt des Handelskrieges unter Wasser noch lange nicht erreicht worden war. Was uns im Weltkrieg nicht vergönnt war, der freie Ausgang zum Atlantik, und zwar sowohl im Norden wie auch im Süden, die Stellung an der gesamten Kanalküste, die Tirpitz einst als entscheidend ansah und die trotz aller Opfer nicht erreicht werden konnte, steht Deutschland dank der genialen Feldherrnschaft des Führers zur Verfügung. Nicht nur die U-Boote haben einen kürzeren und weniger gefahrlosen Anmarschweg in ihre Operationsgebiete und können ihre reine Kampftätigkeit vervielfachen, auch die Zerstörer und Schnellboote, die während des Krieges höchstens gegen die britische Ostküste und die Bewacherlinie zwischen Norwegen und den Färöer sowie die Linie von Dover vorstoßen konnten, operieren heute unter der britischen Küste, beherrschen den Kanal, stoßen in den Bristol-Kanal vor.

Der Erfolg der beiden Nächte zum Samstag und Sonntag ist nicht nur der schlagende Beweis für die Güte des deutschen Materials, den Angriffsgeist der U-Bootkommandanten, des hohen Ausbildungsstandes und die unverbrüchliche Gemeinschaft der Besatzungen, sondern vor allem auch der überragenden operativen Zusammenarbeit der Einheiten. Mit Stolz hörten wir im OKW.-Bericht den Namen des größten U-Boothelden Deutschlands, Kapitänleutnants Prien, der nun als erster Kommandant über 200 000 Bruttoregistertonnen auf den Meeresgrund befördert hat und als erster Marineoffizier vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen erhielt. Der ebenfalls erwähnte Name des Oberleutnants Endraß, der als Wachoffizier mit Prien nach Scapa Flow fuhr, beweist uns, daß die Schüler ihrer großen Meister würdig sind und an hervorragendem Nachwuchs kein Mangel ist. Unsere U-Boote haben jetzt bewiesen, zu welchen Leistungen sie fähig sind. Sie treffen England ins Lebensmark.

Hafen von Dover beschossen

Zwei 10 000-BRT.-Dampfer getroffen

*** Berlin, 20. Okt. Am frühen Nachmittag des 20. Oktober beschoß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer von je etwa 10 000 BRT. im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe deckender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß daran beschoß eine feindliche Fernkampfbatterie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen. Einige Einschläge fielen auf das offene Hinterland, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.**

„Die Deutschen behalten den Luftvorsprung"

*** Neuyork,** 20. Okt. Der Militärsachverständige der „Neuyork Times" schreibt: Trotz Herannahens des Winters habe England keine Veranlassung, über die Kriegslage zu frohlocken. Eine Anzahl ungünstiger Faktoren in der englischen Kriegsbilanz könnten nicht übersehen oder unterschätzt werden. Erstens seien die englischen Gegenschläge viel schwächer; demgegenüber stelle die deutsche Luftoffensive eine unaufhörliche und durchschlagende Aktion dar. Zweitens sei es Tatsache, daß die Deutschen trotz des Herbstwetters unablässig weiter gegen die englischen Industriezentren anstürmten. Die verblüffende Verringerung der deutschen Verluste, die sich selbst aus den englischen Ziffern ergebe, sei noch völlig ungeklärt und gehe vielleicht zurück auf die Benutzung schneller Kampfbomber, die Ausnutzung auch der ungünstigen Wetterlage sowie auf die ungenügende Anzahl englischer Kampfflugzeuge und Piloten, um dauernde Luftpatrouillen durchzuführen. Drittens müßten die deutschen Bomben auf die Dauer eine Wirkung haben, die, falls sie den Winter über weiter anwachse, zu ernsten Störungen der Kriegsindustrie führen könnte.

Die Engländer könnten auch in den letzten sechs Wochen kaum mehr Flieger ersetzt haben, als in den Luftkämpfen zugegebenerweise verloren gingen. Die Ueberführung Tausender englischer Flugschüler nach Kanada beweise weiter, daß die deutschen Bomben und das schlechte Wetter die englische Nachwuchsschulung stark behinderten. Sodann sei es bestimmt schwer, in einem ständig bombardierten Lande die Flugzeugproduktion aufrecht zu erhalten, geschweige denn, sie zu steigern. Daraus müsse man schließen, daß die Deutschen den Luftvorsprung beibehielten. Auf die Dauer müsse England auch die Schiffsverluste empfindlich spüren, so daß vor Ende des Winters bestimmt mit erneuten englischen Versuchen zu rechnen sei, weitere Schiffe aus den Vereinigten Staaten zu erwerben. Abschließend müsse festgestellt werden, daß Deutschland weiterhin die Initiative behalte und England die Fortsetzung intensiver Bombenangriffe den Winter über zu erwarten habe.

Erzwingt Eden Kriegserklärung?

Innere Lage zum Zerreißen gespannt

Hn. **Rom,** 21. Okt. Während Reuter zum besten gibt, daß die „Schlacht um Afrika" einmal begonnen, als eine der entscheidendsten in die Weltgeschichte eingehen werde, inspiziert Eden am Nil die Kommandostellen der englischen Streitkräfte und erteilt ihnen, wie aus Kairo bedeutungsvoll mitgeteilt wird, streng geheime persönliche Anweisungen. Aber der Kriegsminister Churchills beschränkte seine Betriebsamkeit nicht auf militärische Dinge. Sein Besuch beim Ministerpräsidenten Ali Sabri Pascha und seine Fühlungnahme mit dem Leiter der Saad-Partei, Achmed Maher Pascha, lassen auf ein Manöver schließen, das auf eine aegyptische Kriegserklärung an Italien hinauslaufen soll. Die innenpolitische Lage im Nilland ist durch diese Intrigen Edens bis zum Zerreißen gespannt. Der 14. November, das Datum der trotz Edens Drängens nicht vorverlegten Sitzung der Kammer, ist möglicherweise für Aegypten ein Schicksalstag. Eden beabsichtigt, verschiedenen Anzeichen zufolge, die Zwischenzeit zu nützen. Schon wird nicht nur von einer Reise nach Ankara, sondern auch von einem Besuch in Athen und von einer Konferenz mit den englischen Gesandten in Sofia und Belgrad gesprochen.

Am Sonntag vier Luftangriffe auf London

Londoner Bergungsmannschaften reichen nicht mehr aus — Nachtangriffe mit gesteigerter Heftigkeit

*** Stockholm, 20. Okt. Bis zum frühen Sonntagnachmittag hatte, wie aus Londoner Meldungen hervorgeht, die englische Hauptstadt bereits vier Fliegeralarme. Die deutschen Luftangriffe folgten in kurzen Abständen. Unmittelbar nachdem der dritte Alarm beendet war, folgte ein vierter von längerer Dauer.**

Ueber den Angriff in der Nacht zum Sonntag meldet Reuter, daß die deutschen Flugzeuge außerordentlich niedrig geflogen seien und das Bombardement noch heftiger gewesen wäre als in den beiden vorhergehenden Nächten. Welches Ausmaß die Zerstörungen in London haben, geht aus einem Bericht von „Svenska Dagbladet" hervor, in dem über das Ergebnis des Einsatzes britischer Pioniertruppen gemeldet wird. Diese Truppen mußten eingesetzt werden, so heißt es hier, weil die Londoner Bergungsmannschaften und sonstigen Formationen bei weitem nicht ausreichten, um die durch Trümmer gesperrten Straßen freizulegen und die unsicheren Mauerreste niederzureißen.

„Die deutsche Luftwaffe griff auch während der letzten Nacht über England an. Agentur-Meldungen zufolge ist beträchtlicher Sachschaden und eine Anzahl Unfälle verursacht worden."

Diese kurze, aber vielsagende Meldung des Londoner Nachrichtendienstes läßt erkennen, daß die intensiven deutschen Vergeltungsangriffe mit unverminderter Stärke anhalten.

Noch weiter geht der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums, der mit bemerkenswerter Offenheit feststellt:

„Die feindliche Luftoffensive wurde in der letzten Nacht fortgesetzt und war etwas ausgedehnter als sie es vorher war. Sie war am stärksten während der ersten Stunden nach Hereinbruch der Nacht, als drei Hauptangriffe vorgetragen wurden, nämlich gegen London, gegen Mittel-England und gegen Städte im Nordwesten.

Die beiden letzten Angriffe hörten um Mitternacht auf; aber der gegen London dauerte die ganze Nacht hindurch mit Ausnahme einer kurzen Zeit in den ersten Morgenstunden. In London und seiner Umgebung wurden viele Explosivbomben abgeworfen und einer großen Anzahl von Gebäuden wurden Schäden zugefügt. Es entstanden auch viele Brände, aber sie wurden schnell gelöscht oder unter Kontrolle gebracht.

Der Angriff auf Mittel-England wurde hauptsächlich gegen eine Stadt insbesondere gerichtet, wo einige Brände entstanden und Geschäftshäusern und Handelsgebäuden einiger Schaden zugefügt wurde. Im Nordwesten fielen Bomben auf die Ufer des Mersey und einige Städte. Außerdem fielen Bomben an vereinzelten Punkten Englands und Wales."

Ueber die Angriffe in der Nacht zum Samstag laufen infolge der außerordentlich verschärften britischen Zensurmaßnahmen erst jetzt die ersten Nachrichten ein. In einem Telegramm der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Preß" wird dieser Angriff als einer der schwersten bezeichnet. „Die deutschen Flugzeuge", so heißt es hier, „sind in größten Formationen gekommen. In jeder Welle konnte man 15—20 Maschinen zählen und alle fünf Minuten kam eine neue Welle. In den ersten zwei Stunden zählte man vom Gebäude der „Associated-Preß"-Agentur 17 Bombenexplosionen. Der Boden bebte von den explodierenden Bomben und das Gebäude zitterte in seinen Grundfesten. Einige Feuer waren ausgebrochen. Außerhalb Londons in den Midlands und im Südosten herrschte ebenfalls „lebhafte Tätigkeit". Hier war das Flakfeuer weniger häufig als die Explosionen der Bomben. Trotz der Ballonsperre sind die deutschen Flugzeuge zum Bombenwurf tief heruntergegangen. Verschiedene Bezirke Londons wurden gleichzeitig angegriffen."

„Selbst der patriotischste Bewohner Englands", so berichtet Associated Preß in einem längeren Kabel, „kann nicht länger leugnen, daß London durch die Luftangriffe hart getroffen wurde. Ganze Teile der Stadt liegen in Schutt und Asche. Die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Erde. Es gibt ganze Bezirke ohne Gas, Wasser und Elektrizität. London und seine Vororte sehen nicht mehr schön aus."

Reichsführer SS Himmler in Madrid

Empfang durch Serrano Suner — Lebhafte Begrüßung durch die Bevölkerung

Madrid, 20. Okt. Um 9.20 Uhr spanischer Zeit traf der Reichsführer SS Heinrich Himmler in Begleitung des deutschen Botschafters von Stohrer und des Generaldirektors für das spanische Sicherheitswesen, Graf Mayalde, auf dem Madrider Nordbahnhof ein. Kurz nach 9 Uhr erschien Außenminister Serrano Suner in Begleitung des neuen Ministers für Handel und Industrie, Carceller des Marineministers Admiral Moreno und des Falangesekretärs Gamero zum Empfang.

Von spanischer Seite waren weiter anwesend der Militärgouverneur von Madrid, ein Vertreter des Zivilgouverneurs, der Oberbürgermeister von Madrid, Alcocer, General Saenz de Buruaga, der Chef der Falange-Milizen, Oberst Galarza, die Frauenschaftsführerin der Falange, Pilar Primo de Rivera, der Nationalchef der spanischen Syndikate, Salvador Merino, ferner General Borbon, General Rocha und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Von deutscher Seite erwarteten den Reichsführer der Landesgruppenleiter Thomsen und die Mitglieder der deutschen Botschaft. Der italienische Botschafter befand sich in Begleitung des italienischen Botschaftsrates und anderer italienischer Diplomaten.

Auf dem Bahnsteig, der mit deutschen und spanischen Fahnen geschmückt war, hatte eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Hitlerjungen und BDM.-Mädel aus Madrid sowie eine Abordnung der Ortsgruppe Madrid der NSDAP. bildeten Spalier auf dem Bahnsteig. Die Zufahrtsstraßen nach dem Nordbahnhof waren von dichten Menschenmengen umsäumt und Falangisten in Uniform bildeten auf beiden Seiten der Straße bis zum Hotel Ritz zusammen mit den Mannschaften der neu uniformierten bewaffneten spanischen Polizei Spalier. Ganz Madrid hatte festlich geflaggt.

Nach der Begrüßung schritt der Reichsführer mit Serrano Suner die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend begab er sich in Begleitung des Außenministers Suner ins Hotel Ritz; bei seiner Fahrt wurde er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Vor dem Hotel Ritz hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden. Nach Himmlers Ankunft marschierte vor dem Hotel die nach dem Falangegründer benannte Falange-Legion José Antonio auf, um dem Reichsführer die Ehren zu erweisen. Danach stimmte die Menge das Falange-Lied an und brachte Hochrufe auf Deutschland und Spanien aus.

Die schwedische Regierung sah sich, wie der schwedische Rundfunk meldet, genötigt, ihren Gesandten in Washington zu beauftragen, bei der Regierung der Vereinigten Staaten einen Protest gegen die Beschlagnahme der von Schweden in den Vereinigten Staaten bestellten Flugzeuge einzulegen.

Schockartige Wirkung der U-Boot-Erfolge

England bitter überrascht — Duff Coopers Fassung des Gefechts im Bristol-Kanal

H.W. **Stockholm,** 21. Okt. Die deutsche Kriegführung hat der ganzen Welt während des Wochenendes eine neue Sensation beschert durch die Blitzangriffe der U-Bootswaffe, die, denen der Luftwaffe durchaus vergleichbar, plötzlich einen ganz neuen Zug in das Bild der Operationen rings um England gebracht hat. Die Ueberraschung in neutralen Ländern und offensichtlich nicht minder in England selbst ist groß. Wieder einmal hat die deutsche Kriegführung erwiesen, daß sie, während alles auf einen bestimmten Komplex von Vorgängen starrt, Initiative auf allen Fronten entfaltet und den Gegner vor böse Ueberraschungen stellt.

Die Meldungen von den beiden Massenversenkungen schlugen wie Bomben ein, vor allem die zweite, weil man bei dem ersten Angriff auf den Geleitzug mit 26 Schiffen an einen Einzelfall geglaubt hatte. England steht, während es sich praktisch fast ausschließlich mit der Abwehr der befürchteten Offensive in Aegypten befaßte, neuen Vorstößen an einer dritten Front gegenüber, die für seine angespannte Versorgungslage von größter Bedeutung werden kann.

Auf englischer Seite herrscht gegenüber den Erfolgen der deutschen U-Boote betretenes Schweigen. Die Sache ist besonders peinlich, weil am Montag „Trafalgar-Tag" ist. Die Admiralität hat in aller Eile, um dem deutschen U-Boot-Sieg irgendetwas gegenüberzustellen und „den alten Nelsonschen Offensivgeist" nachweisen zu können, ein Kommunique herausgegeben, in dem einige angebliche Operationen der letzten Zeit aufgeführt werden. Das für die beteiligten leichten deutschen Flottenstreitkräfte so erfolgreich verlaufene Treffen am Bristolkanal wird hier als „Verfolgung der deutschen Zerstörer im Kanal" aufgeführt.

Offensivgeist markieren um jeden Preis, das scheint jetzt in London — besonders nach den Veränderungen in der Leitung der Marine und der Luftwaffe — die Parole zu sein. Da zu Lande und zur See wenig zu machen ist, soll nun der Glaube erweckt werden, als wenn es der königlichen Luftwaffe möglich wäre, in ihrem Element die anderswo ausstehenden Offensivoperationen auszuführen. In der letzten Woche fehlte es an der Verwirklichung solcher Hoffnungen, schlechtes Wetter, niedrige Wolken, und Vereisungsgefahr behinderten nach einem Bericht des Luftfahrtministeriums die englischen Bomber in der Nacht zum Samstag in erheblichem Maße, und aus der Nacht zum Sonntag wird unter Hinweis auf weiteres schlechtes Wetter ebenfalls nur wenig Tätigkeit gemeldet. Um so mehr werden die Erwartungen des englischen Volkes auf Luftmarschall Sir Charles Portal gelenkt — „die schärfste Intelligenz, die dieser Krieg ins Rampenlicht gerückt hat", wie es in der Londoner Presse heißt.

Die wahre Lage im Luftkrieg, abseits solcher Pläne und Provokationen, deutet ein neutraler Sachverständiger an, der Militärmitarbeiter der „Svenska Dagbladet". Er spricht von einem großen Verschleiß an englischen Jagdflugzeugen, da selbst die zugegebenen Verluste zeitweise eine Jagdstaffel pro Tag und eine Bombenstaffel pro Woche betrugen.

Bomben auf das Oelzentrum Bahrein

Wirksamer italienischer Angriff nach 4500 Kilometer Anflug

*** Rom, 20. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 19. Oktober hat einer unserer schweren Bomberverbände nach einem langen Flug von ca. 4 500 Klm. einen Angriff auf das Oelzentrum der Insel Bahrain des englischen Besitzes im Persischen Golf durchgeführt. Die aus Oelraffinierien, Oelleitungen, Depots und Tankanlagen bestehenden Ziele sind wirksam getroffen worden, was einige riesige aus weiter Ferne sichtbare Brände verrieten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Lager bei Rasel-el-Rum, längs der Fahrstraße von Marsa—Matruh, Flugzeuganlagen und Barackenlager bei Maaten Bagush und Fuka sowie die Eisenbahnlinie und die Flugzeuganlagen bei El Dabà bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Bardia und Halfaia mit Bomben belegt, ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen und hat erneut in Bengasi zahlreiche Brand- und Explosivbomben auf den Hafen und die Wohnviertel abgeworfen, wobei einige Häuser im Araber-Viertel getroffen wurden. Weder Opfer noch Schaden an Militärzielen.

In Ostafrika ist ein von feindlichen motorisierten Truppen versuchter Angriff gegen Gherille unter Teilnahme unserer Flugwaffe glatt zurückgewiesen worden.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Todig, nac (Rudolfsee), Barantu, Decamere und Massaua sowie auf einige Ortschaften ohne Ergebnisse durchgeführt, wo unbedeutender Schaden angerichtet wurde und einige Verwundete zu verzeichnen sind."

Der Schlag gegen Bahrein

H.N. **Rom,** 21. Okt. Die Bombardierung der Bohrtürme, Raffinerien und Tanks von Bahrein durch eine Fernbomberstaffel ist eine der sensationellsten Luftaktionen dieses Krieges. Nachdem Italien im Roten Meer und im Indischen Ozean und durch die Einnahme Britisch-Somalilands die rückwärtigen Verbindungen der britischen Nahoststreitkräfte wesentlich geschwächt hat, bedeutet das Eindringen in den Persischen Golf ein neuer schwerer Schlag gegen das Empire. In diesem schwerzugänglichen Meer fühlte sich England bisher ganz sicher. Mit dem Schlag gegen Bahrein ist eine wichtige Versorgungsbasis der britischen Flotte und der Nahoststreitkräfte in das Kriegsgebiet einbezogen. Gleichzeitig ändert sich dadurch die strategische Lage in Vorderasien: Englands wichtigster Hafen- und Eisenbahnknotenpunkt im Nahen Osten, Basra, und die der Anglo-Iranian, d. h. der britischen Admiralität, gehörige Raffineriestadt Abadan sind jetzt aufs schwerste bedroht.

Bahrein steht nach Iran und dem Irak unter den Nahost-Erdölländern an dritter Stelle, Koweit, Saudi-Arabien und Aegypten weit hinter sich lassend. Das Hauptrevier befindet sich auf der eigentlichen Insel Bahrein.

Die italienische Flugleistung ist ganz außerordentlich. Mit einem ohne Zwischenlandung über vollkommen unerschlossenen Wüstenraum zurückgelegten Gesamtweg von 4500 Kilometer haben die mit Treibstoff, Bomben und der vollständigen Bordbewaffnung bis an die Grenze der Tragfähigkeit beladenen Bomber eine Bewährungsprobe abgelegt, die die aufsehenerregenden Fernflüge nach Gibraltar (3200 Kilometer) und Haifa noch in den Schatten stellen. Selbst der Geschwaderflug der „Grünen Mäuse" über den Südatlantik hatte einen um 1200 Kilometer verkürzten Weg (Dakar — Natal) zu bewältigen.

Wie man erfährt, stand der Verband unter dem Kommando eines durch seinen Einsatz seit langem bekannten Langstreckenfliegers der italienischen Luftwaffe, dessen jahrelange zähe Vorarbeit gerade auf diesem Gebiet sich heute in so eindrucksvoller Weise bewährte. Bei dem völligen Mangel an Verteidigungsvorbereitungen muß der Angriff in der Samstagnacht neue durchschlagende Wirkungen gehabt haben. Die Riesenbrände, die noch jetzt auf Bahrein wüten, beleuchten die kritische Lage Englands im Nahen Osten und werden in der gesamten arabischen Welt ihren Widerschein finden.

Ungeheuere Zerstörungen in Katalonien

Ueber 130 Vermißte allein in Torello — Wolkenbrüche in den Nord-Provinzen

*** Barcelona,** 20. Okt. Der Ueberschwemmungskatastrophe in Katalonien sind zahlreiche Menschen zum Opfer gefallen. Allein in der Ortschaft Torello übersteigt die Zahl der Vermißten bereits 130 Personen. Auch in dem nördlich von Vich gelegenen Ort Manlleu ist die Zahl der Vermißten sehr groß. Die Bergungs- und Hilfsaktionen sind sehr erschwert, da die Wassermassen und Erdrutsche überall fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten.

Bei den Rettungsarbeiten in Gerona kam es zu einem schweren Unfall, als eine Marineabteilung und mehrere Falangisten eine vom Wasser eingeschlossene Gruppe Menschen retten wollte. Der Rotweg, den die Matrosen gelegt hatten, wurde vom Wasser fortgerissen, wobei ein Leutnant in den Fluten ums Leben kam. Fast alle Gasleitungen und ein großer Teil der Wasserleitungen wurden in den meisten Stadtvierteln von Gerona zerstört. Die Eisenbahnbrücke von Montesquinu wurde von den Fluten zum Einsturz gebracht. Dabei ist der Eisenbahnverkehr von Barcelona nach Vich lahmgelegt.

Auch in Tortosa und Umgebung regnet es seit Freitag in Strömen. Ganze Stadtteile von Tortosa liegen unter Wasser. In der Umgebung wurde durch den wolkenbruchartigen Regen fast die gesamte Reis- und Olivenernte vernichtet. Der Ebro führt Hochwasser. Ueberall wurden in der Nähe des Ebro-Flusses die Ortschaften und Gehöfte geräumt, da man auch hier mit einer Katastrophe rechnet. Aus Pamplona wird bekannt, daß die spanischen Nordprovinzen, besonders Navarra, ebenfalls von wolkenbruchartigem Regen heimgesucht werden. Zahlreiche Bäche und Flüsse sind über die Ufer getreten. Die Ueberschwemmungen haben einen großen Teil der Wein-, Bohnen- und Obsternte vernichtet. Wie aus dem vom Unwetter heimgesuchten Gebiet bekannt wird, belaufen sich die Schäden allein in der Ortschaft Torello und Umgebung auf zirka 40 Millionen Peseten. Die Stadtverwaltung von Barcelona hat Aerzte und Pfleger sowie Medikamente entsandt und 50 000 Peseten als ersten Beitrag zur Linderung der Not bereitgestellt.

Das Observatorium in Tortosa erklärt, daß seit dem 3. Oktober 1904 keine Regenfälle von dem Ausmaß wie jetzt in Katalonien registriert worden sind. In dem Bericht heißt es, daß am Freitagmorgen während zwei Stunden allein ein Niederschlag von 111 Millimeter registriert wurde und daß am Donnerstag und Freitag insgesamt ein Niederschlag von 225 Millimeter registriert wurde.

Kurz gefragt:

Der italienische Minister für Devisenbewirtschaftung, Riccardi, ist am Samstagnachmittag von seiner Deutschlandreise in Rom wieder eingetroffen.

In ganz Italien ist am Sonntag im Rahmen von Volksfeiern die „Faschistische Ausmusterung" abgehalten worden. Rund 426 000 Jungfaschisten und Jungfaschistinnen sind dabei in die Faschistische Partei und in die Miliz übernommen worden.

Bei den japanisch-niederländisch-indischen Wirtschaftsbesprechungen ist nach der japanischen Presse Einigkeit hinsichtlich der Oellieferungen erzielt worden.

Die englischen Behörden auf den Bermudas vergreifen sich nunmehr auch an diplomatischer Post. Der mit dem Diplomatenpaß reisende Presseattaché der französischen Botschaft in Washington, Brousse, der am Freitag an Bord des USA.-Dampfers „Exeter" in Jersey City eintraf, berichtete, daß die Engländer ihm in Bermudas zwei amtliche Schriftstücke abnahmen, die das französische Außenamt an die französische Botschaft in Washington adressiert hatte.

Die britischen Behörden in Indien haben beschlossen, in Zukunft keinerlei Lizenzen mehr für die Ausfuhr von Eisenschrott und Stahl nach Japan zu gewähren.

Schauderhafte Zustände in Londons U-Bahnen

W. **Stockholm,** 20. Okt. Interessante Enthüllungen aus der letzten Unterhausdebatte über Luftkrieg und Schutzraumelend veröffentlicht ein schwedisches Blatt aus der Quelle seines Londoner Vertreters. Labourabgeordnete wandten sich scharf gegen den Optimismus des Gesundheitsministers Macdonald, der die Wirkungen der Regierungsmaßnahmen in rosigsten Farben geschildert hatte. Einer der Labourabgeordneten forderte Macdonald auf, ihm zu den Aborten am Untergrundbahnhof Piccadilly Circus zu folgen. Wenn der Minister sich dort 10 Minuten aufhalten könne, ohne zu erbrechen, so sei die Praxis aller Aerzte widerlegt. — Eine weibliche Labourabgeordnete erklärte, die Verhältnisse in den Schutzräumen um Piccadilly könnten einen Südafrikaner zur Verzweiflung bringen. Die Abgeordnete berichtete über sehr ernste Gesundheitsschäden auf Grund der Zusammenpferchung riesiger Menschenmassen in vollkommen ungeeigneten U.-Bahnhöfen. Die gesundheitlichen Verhältnisse in den U.-Bahnhöfen des ganzen mittleren London wurden in den düstersten Farben geschildert, obwohl dort tausende von Personen ihre Nächte zubringen müssen. Aus Labourkreisen wurde sogar der Verdacht geäußert, daß die Behörden solche abscheulichen Zustände mit Absicht tolerierten, um durch den Gestank die Schutzsuchenden von dort zu vertreiben (!) Innenminister Morrison mußte sich zu einer neuen Untersuchung des Untergrundbahnelends bereit erklären.

„Probeweises" Geständnis

W.H. **Stockholm,** 20. Okt. Die Engländer geben in einer soeben veröffentlichten sogenannten Statistik, für die das bekannte englische Sprichwort von dem höchsten Grad der Lüge vollauf zutrifft, immerhin 744 Flugzeugverluste seit Beginn des Krieges zu. Das ist zwar nur ein geringer Bruchteil der Wahrheit, aber es hat im Verein mit dem, was viele Engländer in der letzten Zeit an Resten abgeschossener englischer Flugzeuge selbst auf englischem Boden beobachtet haben dürften, offensichtlich weiten englischen Kreisen die Laune verdorben. Man macht sich Gedanken über die englischen Verluste, denn nach den bisherigen Kommuniqués dürften es ja beileibe keine 744, sondern höchstens ein paar Dutzend gewesen sein. Außerdem erinnern sich wohl nur allzu viele daran, daß im Gegensatz zu den englischen Kriegsberichten die deutschen Kommuniqués sich während des ganzen Frankreich-Feldzuges stets als peinlich korrekt erwiesen haben.

Die Vertreterin der „Nya Dagligt Allehanda" in London nimmt auf diese Tatsache ausdrücklich Bezug, versichert jedoch, das erste englische Kommuniqué, in dem einmal die Zahl der englischen Verluste „probeweise" als größer angegeben wurden als die der deutschen, habe trotzdem keinen Pessimismus hervorgerufen. Sie fährt fort: „Die vorher mißtrauisch waren (!) erklären jetzt, es zeige sich also, daß die früheren englischen Berichte ebenfalls richtig waren." (!) Das ist ein Musterbeispiel englischer Logik, das vielleicht manches an diesem Krieg und auch an der englischen „Zähigkeit" erklären kann.

Steigerung des deutsch-jugoslawischen Warenverkehrs

Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

*** Berlin,** 20. Okt. Die Wirtschaftsverhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses, die Ende September in Belgrad begonnen haben, wurden am gestrigen Samstag abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einem von Ministerialdirigent Dr. Bergemann und Staatssekretär Pilja unterzeichneten Protokoll sowie einer Zusatzversicherung zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag zusammengefaßt. Im Verlaufe der Verhandlungen wurden die Kontingente für den deutsch-jugoslawischen Warenaustausch für das nächste Wirtschaftsjahr neu geregelt. Hierbei ergab sich, daß eine weitere Steigerung dieses Warenaustausches, die im Interesse beider Länder liegt, möglich sein wird. Ferner wurden bei den Belgrader Verhandlungen eine Reihe von Einzelfragen geregelt, u. a. die Auswirkungen der Einbeziehung des Protektorats in das deutsche Zollgebiet, der Zahlungsverkehr Jugoslawiens mit dem Generalgouvernement und verschiedene Fragen des Kapitalverkehrs.

Neuer Oberbürgermeister von Metz

Metz, 20. Okt. In einer schlichten Feierstunde verabschiedete der Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, Gauleiter Bürckel, den bisherigen Stadtkommissar Imbt, der wieder in sein Amt als Oberbürgermeister von Kaiserslautern zurückkehrt, und führte Kreisleiter Kleemann aus Ludwigshafen in sein Amt als Oberbürgermeister der deutschen Stadt Metz ein.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr 12 gültig.

Das elsässische Problem wird für immer gelöst

Frankreich hat durch seine Hemmungslosigkeit und seinen Haß das Elsaß endgültig verloren — Die Rede des Gauleiters in Straßburg

O **Straßburg**, 21. Okt. Die große Rede, die Gauleiter Robert Wagner bei der ersten Großkundgebung des deutschen Elsaß gestern in der Straßburger Markthalle hielt, hat folgenden Wortlaut:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Elsässer, Elsässerinnen!

Als im Jahre 1933 die nationalsozialistische Bewegung zur Macht gelangt war, sah sie ihren einzigen Auftrag in der Wiederherstellung erträglicher Lebensbedingungen für das deutsche Volk. Es war ihr unabänderlicher Wille, diesen Auftrag auf friedlichem Weg und mit friedlichen Mitteln zu erfüllen. Die Bewegung hat deshalb auch keinen Augenblick gezögert, alle Arbeitskräfte des deutschen Volkes zu mobilisieren und in ein Wiederaufbauwerk einzubeziehen, wie es in der Weltgeschichte wohl einzig dasteht. Die Schaffenden aller Stände, Handarbeiter, Bauern, Handwerker, Industrielle, Beamte, Künstler, die geistig tätigen Berufe und vor allem auch die deutsche Frau gaben das letzte an Idealismus, um Deutschland durch Arbeit wieder lebensfähig zu machen. Was in den Jahren nach der nationalsozialistischen Revolution vom deutschen Volk durch friedliche Arbeit geleistet worden ist, wird einmal erst die Geschichte voll zu würdigen vermögen. Es war also nicht die Absicht Deutschlands, das Unglück vom Jahre 1918 durch Kriege wieder gutzumachen, seinen Gegnern Gewalt anzutun oder ihnen gar Unrecht zuzufügen. Die Rache für Versailles war der nationalsozialistischen Bewegung ebenso etwas fremdes, wie der Haß, der ihr von unterlegenen Völkern heute entgegenschlägt. Rache und Haß sind nicht die Wesensart der Partei Adolf Hitlers, wie sie nicht die Wesensart des deutschen Volkes sind. Man findet diese Charaktereigenschaften in Deutschland viel weniger als anderswo.

Volk ohne Raum

Bei aller friedlichen Gesinnung des Führers, der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes konnte Deutschland jedoch nicht darauf verzichten, auf die Lösung eines Problems zu drängen, das das deutsche Volk seit seinem unglücklichen Zerfall durch die Jahrhunderte begleitete: die Raumfrage. Auch die gewaltigsten Arbeitsleistungen im inneren Deutschlands, der größte Fleiß und die äußerste Hingabe an die Ideale der Zeit, konnten auf die Dauer nicht ersetzen, was unser Volk durch einen offenkundigen Mangel an Boden und Rohstoffen versagt geblieben ist. So mußte das sprichwörtlich gewordene Volk ohne Raum nach einem Ausweg aus seiner Not suchen und es glaubte, diesen Weg im Osten gefunden zu haben. Alter deutscher Kulturboden in Oesterreich, im böhmisch-mährischen Raum, in den Versailler Zwangsschöpfungen Polen und Litauen sollte mit seiner überwiegend deutschen Bevölkerung zum Reich zurückkehren. Das war das Ziel des Führers, der nationalsozialistischen Bewegung und des ganzen deutschen Volkes. Darüber hinaus war allein noch an die Rückgabe der von Deutschland rechtmäßig erworbenen und in Versailles grundlos geraubten deutschen Kolonien gedacht. Weitere Forderungen hat das nationalsozialistische Deutschland nie erhoben und wollte es nie erheben. Warum also mußten England und Frankreich abermals einen Krieg entfesseln und Deutschland von neuem in den Lebensweg treten? Waren die Forderungen des Führers und des deutschen Volkes nicht maßvoll und vernünftig?

Heute wissen wir, es wäre im Osten nie zu einem Krieg gekommen, die Lebensansprüche Deutschlands hätten ihre Befriedigung gefunden und der Welt wäre der Friede erhalten geblieben, wären England und Frankreich nicht zwischen Polen und Deutschland getreten. Es ist die ewige Schuld Englands und Frankreichs, diesen neuen Krieg, der die Völker heimsucht, gewollt und entfesselt zu haben, wie es die historische Schuld Englands und Frankreichs ist, Deutschland das Leben nie gegönnt zu haben.

Weshalb wir hier stehen

Die Verzichtleistungen des nationalsozialistischen Deutschland im Westen führten auch zur Verzichtleistung für das Elsaß und für Lothringen. Glauben Sie mir, meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, dieser Verzicht ist weder dem Führer, noch einem anderen Deutschen leicht gefallen, denn das Elsaß und Lothringen sind alte deutsche Kulturlande, ja, sie waren einmal Herzland eines gewaltigen Deutschen Reiches, und ihre Menschen entstammen nicht der französischen, sie entstammen der deutschen Nation. Dennoch war Deutschland bereit, zu verzichten. Es wollte verzichten, um den Frieden zu erhalten. Es wollte verzichten, um der deutschen und französischen Mütter willen, die in einem 300jährigen blutigen Ringen ihre besten Söhne für das Elsaß geopfert haben. Frankreich und sein Vormund England haben es anders gewollt. Sie haben in maßloser Verblendung Deutschland den Krieg erklärt. Und sie haben das Elsaß aufs neue und diesmal endgültig und für alle Ewigkeit an seinen rechtmäßigen Besitzer, an Deutschland verloren.

Deshalb stehen wir hier. Wir stehen hier, um heimzuholen, was Frankreich durch Hemmungslosigkeit und Haß verloren hat, dem deutschen Volk aber nach den Gesetzen eines Höheren immer eigen war und nunmehr für alle Zeiten auch eigen bleiben soll. Damit wird das elsässische Problem seine Lösung für immer finden, eine Lösung, die allerdings niemand weniger angestrebt haben dürfte, als die frevelhaften Urheber dieses Krieges.

Das „elsässische Problem"

Hier drängt sich uns die Frage auf, wie konnte es zu einem elsässischen Problem überhaupt kommen. Es ist gut, wenn wir diese Frage am Anfang unserer gemeinsamen Arbeit und unseres gemeinsamen Kampfes ohne jedes Vorurteil und ohne jede Leidenschaft prüfen und klären.

Bekanntlich lebten vor mehr als 1000 Jahren Deutsche und Franzosen einmal in einem gemeinsamen Reich. Es ist auch bekannt, daß dieses Reich in drei Teile zerfiel und später aus den drei Reichen zwei, nämlich Frankreich und Deutschland wurden. Das Elsaß gehörte weder bei der ersten, noch bei der zweiten Aufteilung des Reiches Karls des Großen zu Frankreich. Frankreich hat also sich nicht nur das sogenannte Zwischenreich, es hat sich auch weite Teile des Deutschen Reiches durch Gewalt angeeignet und soweit als möglich assimiliert.

Nicht Deutschland stand bei Ausbruch des Krieges im französischen, sondern Frankreich stand im deutschen Volksraum. Das ist die geschichtliche Wahrheit, alles andere ist politische Tendenzlüge.

Es ist auch geschichtliche Wahrheit, daß Deutschland seit einem Jahrtausend seinen Besitzstand im Westen verteidigte, während Frankreich in einer ununterbrochenen Kette von Kriegen Deutschland angegriffen und Stück um Stück aus dem deutschen Reichs- und Volksraum herausgebrochen hat. Deutschland hat also im Westen immer nur um sein natürliches Recht gekämpft. Deutschland ist nicht schuld an der Tragödie der opfervollen Erbfeindschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volk. Diese Schuld trägt allein Frankreich. Es wird sie heute allein auch zu büßen haben.

Märtyrer für die deutsche Sache im Elsaß

Einem ehrfurchtsvollen Dankgefühl folgend, ist es mir ein tiefes Bedürfnis, all der Männer und Frauen des Elsaß zu gedenken, die für ihr Bekenntnis zum deutschen Volkstum leiden mußten. Es sind dies im Laufe der Zeit unzählige Tausende. Und es sind dies nach dem Unglücksjahr 1918 wiederum viele Tausende. An ihrer Spitze der Mann, der neben Albert Leo Schlageter durch sein Heldentum und Heldensterben die düstere und schmachvollste Zeit des Elsaß und Deutschlands überstrahlen wird: Karl Roos. Dann der vielen und aufrechten Männer und Frauen, die sich im Volkstumskampf bewährt haben, der Autonomisten aller Schattierungen. Und hier wiederum der Männer, die ich vor einigen Wochen in Straßburg begrüßen konnte, als sie durch die unvergleichliche deutsche Wehrmacht aus französischen Gefängnissen befreit waren, die Mitgefangenen von Karl Roos. Weiter der 350 von Frankreich eingekerkerten und verschleppten Kämpfer, die nach ihrer Befreiung in Kolmar begrüßt werden konnten. Auch der unbekannten Kämpfer und Kämpferinnen, die im Einsatz für ihre Heimatrechte gelitten haben, will ich gedenken. Vergessen wollen wir auch nicht die unzähligen Familien, die im Laufe der Jahrhunderte, besonders aber nach der Gewalttat von Jahre 1918 ihr Elsaß verlassen mußten und seit dem, fern ihrer Heimat, im Reich oder in der Welt zerstreut gelebt haben. Ihnen allen gilt der Dank des deutschen Volkes und des nationalsozialistischen Großreiches Adolf Hitlers.

Das elsässische Volkstum war und ist deutsch

Es ist das Verdienst der Männer und Frauen, die in den 250 Jahren französischer Willkürherrschaft Widerstand geleistet haben, daß das elsässische Volkstum im wesentlichen unverfälscht deutsch geblieben ist. Es ist ihr Verdienst, daß die deutsche Sprache, deutsches Geistesleben und deutsches Seelengut trotz aller hartnäckiger Versuche Frankreichs gerade auch nach dem Weltkrieg nicht ausgerottet und aus dem Volksbewußtsein ausgelöscht werden konnte. Es ist das ein geschichtliches Verdienst, das uns allen heute die Arbeit im Elsaß leicht macht.

Wenn man in Frankreich immer wieder behauptet, daß man gerade mit Rücksicht auf die französische Haltung elsässischer Kreise berechtigte Ansprüche auf das Elsaß habe, warum hat man dann das elsässische Volk nie nach seiner Meinung befragt?

Man hat dazu reichlich Gelegenheit gehabt. Man hat aber diese Gelegenheit nie ergriffen, wohl wissend, daß das elsässische Volk, wenn es einmal frei und unabhängig seine Meinung sagen durfte, Frankreich Lügen gestraft hätte. Die Lüge von den französischen Elsässern ist genau so in Frankreich entstanden, wie die Lüge von den 150 000 sogenannten Saarfranzosen. Und wenn man in Frankreich erwidert, daß auch Deutschland das Elsaß nie nach seinem Willen befragt habe, dann ist dieser Einwand ebenso lächerlich wie unbegründet.

Die Elsässer waren stets tapfere Soldaten

Wie käme Deutschland dazu, Deutsche zu fragen, ob sie Deutsche sind. Mit mehr Recht könnte Deutschland fordern, daß Frankreich einmal gewisse Randgebiete seines Reiches nach ihrer wirklichen Volksmeinung befragt. Deutschland aber hat einen überzeugenden geschichtlichen Beweis für die deutsche Grundhaltung des elsässischen Volkes, wenn man schon die deutsche Herkunft, die deutsche Sprache und das deutsche Volkstum des Elsaß nicht als entscheidend anerkennen will. Es ist dies der Einsatz des elsässischen Volkes im Weltkrieg. Das Elsaß und seine Soldaten traten im Jahre 1914 genau so einsatzbereit und opferwillig unter die deutschen Fahnen, wie alle anderen Teile der deutschen Nation. Ueber 10 000 begeisterte elsässische junge Männer meldeten sich kriegsfreiwillig. Wer Gelegenheit hatte, wie ich, diese freiwilligen Soldaten im Kampf kennen zu lernen, der wird ihre Tapferkeit nie vergessen. Das elsässische Volk hat im Weltkrieg den gleichen Anteil am Blutzoll der deutschen Einigung und Einheit gezahlt wie die übrigen Stämme des deutschen Volkes. Wie anders aber hat sich das elsässische Volk zu dem von Frankreich leichtfertig vom Zaun gebrochenen gegenwärtigen Krieg verhalten!

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß elsässische Abgeordnete nach dem Weltkrieg die Ansicht äußerten, daß das elsässische Volk, wenn es 1918 zu einem Volksentscheid aufgerufen worden wäre, sich zum mindesten mit einer Zweidrittelmehrheit für Deutschland entschieden hätte. Nein, das „elsässische Problem" ist nicht aus dem Elsaß heraus entstanden. Es ist von Frankreich künstlich geschaffen worden.

Elsaß soll für immer heimkehren ins Reich

Wenn ich so das Schicksal des Elsaß im Laufe der Jahrhunderte überblicke, dann kann ich nur ein herzliches und tiefes Mitgefühl für das elsässische Volk empfinden. Ich bin deshalb auch nicht hierher gekommen, um Vergeltung zu üben, wie es einige glauben machen wollen. Ich bin gekommen, um mit allen meinen Kräften dafür einzutreten, daß das Elsaß frei wird von der Herrschaft Fremder, frei wird von einem unerhört grausamen Schicksal und nunmehr für alle Zeiten heimfindet zu seiner deutschen Mutter. Darin sehe ich meinen Auftrag. Und ich weiß heute schon, daß das elsässische Volk mir bei der Erfüllung meines Auftrages willig Gefolgschaft leisten wird! Daß meine innigsten Wünsche seine innigsten Wünsche sind! Dieser Rückblick in eine schmerzvolle Vergangenheit war nötig, um die rechte Ausgangsstellung für unseren gemeinsamen Kampf in der Zukunft zu finden.

Unsere Sofortmaßnahmen zur Behebung der Not

Worin wird nun dieser gemeinsame Kampf in der Zukunft bestehen? Als wir Deutschen aus dem alten Reich vor einigen Monaten nach der Befreiung des Elsaß durch die junge nationalsozialistische deutsche Wehrmacht die Verantwortung hier übernahmen, sahen wir uns durch die bittere Not dieses Landes gezwungen, eine Reihe von Sofortmaßnahmen durchzuführen oder einzuleiten. Dazu gehören u. a.

1. Die Versorgung der Bevölkerung mit dem notwendigen Lebensbedarf aller Art, wie Lebensmittel, Kleidung, Heizmaterial. Es ist bekannt, daß die Franzosen bei ihrem überstürzten Abzug das Wenige, was an Vorräten noch da war, vernichteten. Unübersehbare Mengen, besonders an Lebensmitteln, mußten aus dem Reich eingeführt werden, um das Elsaß vor Hunger und Not zu bewahren.

2. Die Wiederherstellung der Verkehrswege, die durch Tausende von sinnlosen Sprengungen durch die französische Wehrmacht an Brücken, Straßen, Eisenbahnen, Kanälen usw. unterbrochen waren.

3. Die Uebernahme und Neuordnung des gleichfalls von der französischen Zerstörungswut stark mitgenommenen Post- und Telegraphenwesens.

4. Die Entlassung der elsässischen Soldaten aus dem französischen Heeresdienst und aus der Kriegsgefangenschaft. Ich darf wohl betonen, daß uns diese Aufgabe besonders am Herzen lag.

5. Die Rückführung der evakuierten Bevölkerung. Auch diese Aufgabe war uns eine Herzensangelegenheit.

6. Die Belieferung der rückgeführten Bevölkerung mit Baumaterialien für die Wiederinstandsetzung von beschädigten Häusern und Wohnungen.

7. Die Versorgung der evakuierten Bevölkerung und des gesamten Elsaß mit Vieh, Pferden, Fahrzeugen, Geräten usw.

8. Die Einleitung des Wiederaufbaues in den zerstörten Ortschaften.

9. Die Arbeitsbeschaffung für 10 000 erwerbslos gewordener Elsässer und Elsässerinnen.

10. Die Ingangsetzung der durch die Kriegshandlungen großenteils stillgelegten elsässischen Wirtschaft.

11. Die Lohn-, Gehalts- und Preisangleichung an die Verhältnisse des Reiches, um es der elsässischen Wirtschaft zu ermöglichen, mit dem Reich sofort die notwendigen wirtschaftlichen Beziehungen aufzunehmen.

Elsässische Wirtschaft gut beschäftigt

Ich bin darüber unterrichtet, daß in elsässischen Wirtschaftskreisen nach unserem Einrücken im Elsaß weitgehende Sorgen darüber bestanden haben, ob es dem Reich möglich sein wird, die elsässische Wirtschaft ausreichend mit Aufträgen zu versehen. Inzwischen dürfte man sich davon überzeugt haben, daß diese Sorgen völlig unbegründet waren. Diese Sorgen sind auch weiterhin überflüssig. Die elsässische Wirtschaft ist im Ganzen gesehen heute schon gut beschäftigt. Das Problem der Erwerbslosigkeit, das uns zu Anfang unserer Arbeit im Elsaß reichlich in Anspruch genommen hat, ist nahezu völlig gelöst. Die kommenden Monate werden weitere Entlastungen bringen. Schon im Jahre 1941 wird das Problem seine endgültige Lösung finden. Das elsässische Volk darf in dieser Hinsicht beruhigt sein.

Deutschland sieht im Elsaß nicht wie Frankreich ein militärisches Aufmarschgelände, ein Glacis, auf dem sich die Kriege Europas abspielen müssen, Deutschland sieht im Elsaß ein Land, das genau so zu behandeln ist, wie andere Gebiete des weiten deutschen Reiches.

Es ist deshalb auch nicht nötig, daß sich die elsässischen Eltern Sorgen um das Fortkommen ihrer Söhne und Töchter machen. Im nationalsozialistischen Staat fehlt es nicht an Arbeit und nicht an Aufstiegsmöglichkeiten. Das siegreiche Deutschland Adolf Hitlers ist Herr aller Probleme. Gewiß wird die Uebergangszeit für das Elsaß manche Härten mit sich bringen, jedoch auch Härten lassen sich ertragen, wenn man ihnen mit Einsicht und Vernunft begegnet. Die Umstellung der elsässischen Wirtschaft auf die Wirtschaft des Deutschen Reiches, ihren Bedarf, ihre Produktionsmethoden, ihr Arbeitstempo, ist für mich nur eine Frage der Zeit und sonst nichts.

Wir sind die gleichen Menschen, diesseits und jenseits des Rheines, warum sollten wir nicht auch die gleichen Probleme lösen und die gleiche Arbeit leisten können!

Es sind auch Zweifel darüber laut geworden, ob es möglich sein wird, die Ernährung des Elsaß sicherzustellen. Auch diese Zweifel haben keine Daseinsberechtigung. Gewiß sieht sich Deutschland auf diesem Gebiet vor gewaltige Aufgaben gestellt, da es heute die Versorgung eines Großteils von Europa zu ordnen hat. Es wird im Reich und im Elsaß jedoch niemand hungern müssen. Die Unbequemlichkeiten des Einkaufs mit unserem deutschen Kartensystem sind nicht deshalb eingeführt, weil etwa unlösbare Nöte dazu zwingen, sie müssen hingenommen werden, weil dem nationalsozialistischen Staat eine gerechte Verteilung notwendig erscheint. Der wirtschaftlich Schwache soll nicht schlechter gestellt sein, als der wirtschaftlich Starke. Alle haben im Krieg gleich schwere Pflichten. Alle sollen deshalb gleiche Rechte haben.

Die notwendige Säuberung

Wir haben begonnen, daß Elsaß von allen jenen Elementen zu befreien, die dem elsässischen Volk seit Jahrhunderten zum Verhängnis werden.

Wir haben Juden, Franzosen und deren unbelehrbare Trabanten entfernt. Das Elsaß soll künftig wieder den deutschen Elsässern gehören. Fremde können hier nicht beheimatet, sie können allenfalls Gäste sein.

Wir haben diese notwendige Befreiung des Elsaß nicht begonnen, um Rache oder Vergeltung zu üben. Wir haben nur getan, was im Interesse des Elsaß zwingend notwendig war. Und wir haben nur getan, was Frankreich im Jahre 1918 — allerdings viel radikaler — auch getan hat. Der große Unterschied zu damals besteht jedoch darin, daß wir, von Ausnahmen abgesehen, Fremde ausweisen, während Frankreich Elsässer und Deutsche aus ihrer deutschen Heimat hat. Daß wir im Gegensatz zu Frankreich auch edelmütig verzeihen können, haben wir bereits mehr als einmal bewiesen und sind wir auch bereit, künftig zu beweisen. Wir wollen weniger in die Vergangenheit, als in die gemeinsame Zukunft schauen. Fehler, die in der Vergangenheit begangen worden sind, können in der Zukunft wieder gutgemacht werden.

Weiter haben wir die deutsche Muttersprache dieses Landes wieder eingeführt. Elsässisches Volk, du kannst nunmehr deine Muttersprache wieder frei und unverfälscht sprechen! Du brauchst nicht mehr besorgt zu sein, in deinem beruflichen oder wirtschaftlichen Fortkommen behindert zu werden, wenn du deutsch sprichst!

Nur noch deutsche Bildungsstätten

Auch die Schulen haben wir wieder in Gang gesetzt. Wir konnten dabei keine anderen Grundsätze einführen, als die unter Deutschen heute üblich sind. Die Gemeinschaft ist unser höchstes Gut auf dieser Erde. Sie ist uns Lebenssinn und Lebensinhalt. Kein Mensch kann bestehen in dieser Welt des ewigen Ringens und Kämpfens, außer er besteht durch sein Volk und für sein Volk. Unsere Jugend kann daher nur in Volksschulen auf das Leben vorbereitet werden.

Das Elsaß hatte einst größten Anteil an dem Geistesleben des deutschen Volkes. Wir sind deshalb entschlossen, diese Tradition wieder aufzunehmen und dem Elsaß die Einrichtungen zu verschaffen, die es ihm ermöglichten, seine alte Stellung im deutschen Geistesleben wieder einzunehmen.

Die alte deutsche Universität Straßburg soll im Frühjahr wieder ihre Tore öffnen. Andere Erziehungs-, Bildungs- und Lehrstätten werden folgen.

Was über das Geistesleben des Elsaß gesagt ist, gilt für das gesamte kulturelle Leben des elsässischen Volkes. Straßburg wird zu neuem Leben erwachen und seinen unvergänglichen Kulturwerten neue hinzufügen. Gewaltige Baupläne harren der Stadt. Straßburg, das im Lied die Bezeichnung „Die wunderschöne Stadt" führt, soll in der Zukunft dieser Bezeichnung wieder Ehre machen. Und endlich ist auch das politische Leben dieses Landes in der Neuordnung begriffen.

Ich weiß, daß diese Eingriffe in das Leben der Bevölkerung dieses Landes revolutionäre sind. Ich weiß, was sie für den einzelnen bedeuten. Es ist mir klar, daß sie mit vielem brechen, was einst allein lebenswert zu sein schien. Allein, ich weiß auch, daß es nunmehr gilt, das Elsaß endgültig freizumachen und ihm eine Zukunft zu sichern, die glücklicher ist als die Vergangenheit es war. Das Elsaß darf kein Streitobjekt mehr sein. Es darf nicht mehr Ursache zu Kriegen werden. Nicht mehr Ursache zum Tod der Söhne Deutschlands und Frankreichs. Das Elsaß soll wieder sein, was es nach der Bestimmung des Herrgotts immer war, Blut von unserem Blut und Geist von unserem Geist, ein Teil der unbezwinglichen, wieder einig, stark und jung gewordenen deutschen Nation, die unter dem größten und edelsten Führer, den Deutschland je hervorgebracht hat, aufgebrochen ist zu neuen Idealen, zu neuer Zeit und zu einer neuen glücklichen Zukunft.

Daher die Eingriffe bis auf den Grund allen Lebens. Daher aber auch mein innigster Wunsch:

Deutsches Elsaß, stehe auf und kämpfe mit Deinem deutschen Volk um Deine Freiheit und Dein Leben!

Deutschland ruft Euch heim!

Elsässer und Elsässerinnen, vor nunmehr 70 Jahren hat Deutschland Euer Elsaß schon einmal heimgeholt. Heute tritt Deutschland aufs neue vor Euch hin, um Euch heimzurufen. Das Deutschland, das heute zu Euch kommt, ist jedoch ein anderes Deutschland, als das des Jahres 1870. Damals hat Euch ein feudalistisch-bürgerliches Deutschland gerufen, ein Deutschland, das in seiner inneren Uneinheitlichkeit die Todeskeime des Zerfalls in sich trug. Heute tritt nicht eine Klasse vor Euch hin, heute kommt das deutsche Volk selbst, Euer Volk, zu Euch. Das Deutschland der inneren Zerrissenheit, der Bruderkämpfe, der Schwäche und der Auflösung gehört der Vergangenheit an. Wir sind deshalb auch nicht als Bürger, Proletarier, Preußen, Bayern oder Badener zu Euch gekommen, kamen ganz einfach als Deutsche, und wir sehen in Ihnen auch nichts anderes als Deutsche, als unsere deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Einig in der Idee des gemeinsamen Blutes und des gemeinsamen Lebensauftrages geht das neue Deutschland frei und selbstsicher seinen Weg. Es ist Sieger geworden über die Mächte des Verfalls und des Untergangs. Es wird auch Sieger werden im Kampf mit dem Feind, der der Feind der ganzen Welt ist, im Kampf mit dem verjudeten und plutokratischen England. Dieses einige, mächtige und siegreiche Deutschland, Euer Deutschland, ruft Euch! Und ich weiß: Ihr hört diesen Ruf, Ihr habt ihn schon gehört!

Schicksalswende!

Die Schicksalswende, die heute auch an das Elsaß herantritt, ist gewiß das Verdienst der jungen Völker, die sich zu neuem Kampf und zu neuen Idealen erhoben haben. Sie ist auch das Verdienst der Soldaten dieser jungen Nationen, besonders der deutschen Soldaten. Sie ist aber in erster Linie das Verdienst jener unvergleichlichen Persönlichkeit, die wir das Glück haben, unseren Führer nennen zu dürfen. Dieser Mann, dessen ganzes Leben von seiner frühesten Jugend an den edelsten menschlichen Idealen gehört, der Deutschland durch eine Titanenarbeit einig, stark und frei gemacht und dem Lebenskampf unseres Volkes wieder einen neuen hohen Sinn gegeben hat, dieser Mann wird nunmehr auch das Leben des Elsaß sichern. Ihm dürfen Sie getrost vertrauen, Ihre Liebe und Ihre Gefolgschaft schenken. Dann wird die Zeit kommen, in der auch Sie sich wieder glücklich schätzen werden, Deutsche zu sein.

Deutsches Elsaß erwache!

Kapitänleutnant Prien

Deutschlands erfolgreichster Unterseebootskommandant

Günther Prien wurde am 16. Januar 1908 in Osterfeld in Thüringen geboren. Seine Eltern stammen beide aus Norddeutschland. Mit ihnen kam er als zehnjähriger Knabe nach Leipzig, wo er das Gymnasium bis zur Primareife besuchte, um dann mit 16½ Jahren zur Handelsmarine zu gehen. Er hat dort von der Pike auf gedient und zweimal den Erdball umschifft, bevor er im Jahre 1931 das Examen für den Handelsschiffkapitän ablegen konnte. Als er infolge der Tonnagebeschränkung, die durch den Notstand der deutschen Wirtschaft bedingt wurde, aus der Handelsmarine ausscheiden mußte, erlernte er das Fliegen, wandte sich dann aber als Nationalsozialist dem Freiwilligen Arbeitsdienst zu und war schließlich Arbeitsdienstführer und Lagerführer in Vogtland, bis er am 16. Januar 1933 als Matrose bei der Kriegsmarine eintrat. Am 1. Januar 1934 wurde er Fähnrich, 1936 Leutnant und 1938 Oberleutnant zur See. Während des spanischen Befreiungskrieges nahm er am Ueberwachungsdienst und an den gelegentlichen Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Marine in den spanischen Gewässern teil. Als Kapitänleutnant wurde er Unterseebootskommandant und ging bei Ausbruch der Feindseligkeiten am 1. September 1939 mit seinem U-Boot auf Handelskriegsfahrt. Für erfolgreiche Versenkung feindlichen Handelsschiffsraumes wurde er noch im September 1939 mit dem E.K. II ausgezeichnet.

Am 14. 10. 1939 gelang es ihm dann, mit seinem U-Boot alle Seesperren und Minenfelder vor der Bucht von Scapa Flow zu umgehen und in den dortigen Hafen der englischen Kriegsmarine einzudringen. Mit einem Torpedo versenkte er dort das britische Schlachtschiff „Royal Oak" und traf mit einem zweiten Torpedo den britischen Schlachtkreuzer „Repulse". Nach dieser schneidigen Tat manövrierte er sein Boot wieder glücklich durch Sperren und Minenfelder hindurch und kehrte am 17. 10. 1939 unversehrt in seinen Heimathafen zurück, wo Großadmiral Raeder das sieghafte Boot erwartete und seine Besatzung mit dem E.K. I bzw. II auszeichnete, bevor sie am nächsten Tage in Berlin vom Führer empfangen

(Presse-Hoffmann, M.)

wurde. Dieser verlieh Günther Prien das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Seitdem hat Prien im Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg gewirkt und auf zahlreichen Feindfahrten an der Spitze seiner tapferen Mannschaft stolze Leistungen im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes vollbracht.

Karlsruhe ehrt den Komponisten Franz Philipp

Großartige Aufführung der Volkskantate „Ewiges Volk"

Zu Ehren des oberrheinischen Komponisten und Direktors der Staatlichen Hochschule für Musik veranstaltete die Stadt Karlsruhe aus Anlaß seines 50. Geburtstages drei Konzerte. Den Höhepunkt dieser Franz-Philipp-Feiern bildete das Festkonzert am Sonntagnachmittag im Saal der Festhalle mit der großartigen Aufführung der Volkskantate „Ewiges Volk".

Wer wollte dieses Erlebnis am Sonntagnachmittag je vergessen: Die Hörer im Saal der Festhalle singen stehend mit den vereinigten Chören die Hymne: „Deutschland stirbt nicht!", und das ist deshalb nach dem Aufschwung eine nochmalige, letztmögliche Steigerung des Klanges, der den weiten und hohen Raum fast zu sprengen droht, und es ist doch weit mehr: Eine Zusammenfassung zu einer deutschen Volksfeier mit einem Sieg der Musik, mit einem Sieg jenes hymnischen Franz-Philipp-Liedes „Deutschland! Ewiges Volk!" Als dieser gemeinsame Gesang, gestützt von Orchester und Orgel, verklungen war, erhob sich ein Beifall, wie er in diesem Saal nur selten, vielleicht noch niemals aus so begeisterten Herzen erlebt wurde. Die Karlsruher und die vielen auswärtigen Gäste ließen diesen Beifall und diese Dankesbezeugungen zu einer Huldigung aufwachsen für den oberrheinischen Komponisten Franz Philipp.

Umgeben von einer Fülle von Lorbeerkränzen — darunter ein besonders prachtvoller mit den Farben der Stadt — umgeben von einer Fülle von Blumen und Geschenken mußte Professor Franz Philipp immer wieder danken. Wahrlich, die Stadt Karlsruhe und ihre musikfreudigen Volksgenossen wissen einen Künstler, dem diese Stadt Heimat wurde, nicht nur hoch zu schätzen, sie verstehen es, ihn auch zu ehren!

Die Volkskantate zu einer deutschen Chorfeier ist für gemischten Chor, zugleich Frauen- und Männerchor, Jugendchor und Volkschor, Orchester und Orgel geschrieben und ihre Ueberschrift umreißt ihren Inhalt: „Ewiges Volk". In dieser Kantate stehen Gedichte mit Grüßen an das Vaterland, mit Aufrufen an die Jugend, an die Heimat, man findet in ihr Gedichte voll Liebe und Abschied und Werkertag, voll Heldenehrung und Bekenntnissen und Gelöbnissen, „wenn die Fahnen und Standarten stolz wie Adler vor uns ziehen" — all diese Lyrik ist in ihrer emporreißenden und glühenden Fassung um Worte des Führers gebreitet. Sie sind das Herz der Kantate: „Ein Wille muß uns beherrschen, eine Einheit müssen wir bilden, ein Glaube muß uns zusammenschmieden, eine Hoffnung, eine Liebe muß uns alle erfüllen: Denn über uns steht die Nation!"

Professor Franz Philipp hat diese Führer-Worte und die Gedichte in eine Musik gehüllt, die in ihrem Volkston jedem den Zugang offen hält; ja, ihre Anlage und ihr Aufbau haben das Ziel, jeden anzusprechen, jeden aufzurufen zur Beteiligung, jeden zu binden zum gemeinsamen Erlebnis einer deutschen Volksfeier, jeden zu begeistern zum Mitsingen des Fahnenliedes, des Gelöbnisses, der Schlußhymne!

Wie die Worte des Führers das Herz der Kantate sind, so ist es vom Musikalischen aus gesehen das Lied! Franz Philipp führt vom einfachen, bewußt im Volkston gehaltenen Lied voll Innigkeit, Hingabe, Träumerei, Liebe, Glück, Leid, Klage und Aufschwung, wie es das Leben an uns heranträgt, bis zu den mächtig geweiteten symphonischen Gesängen, bis zu dem straffen Fahnenlied, das in seiner rhythmischen Kraft, in seinem Vorwärts zur Spiegelung unserer großen Zeit wird. Und alles erklingt im stetigen Wechsel verschiedener Chorgruppierungen und wird, von einigen a cappella-Chören abgesehen, unterbaut, gestützt, getragen und vertieft durch ein farbiges und temperamentvolles Orchester, das durch Motive und Motivbündel oder besser gesagt Motivgruppen das Geschehen verklammert, zusammenhält, zusammenfügt und deutet.

Fritz Koelble führte den mächtigen Chor, in dessen Reihen auch Sänger und Sängerinnen aus Pforzheim und Baden-Baden standen, mit großartiger Sicherheit, straffem rhythmischem Gefühl und einer überschauenden Art in der allmählichen Steigerung von Tempo und Klangkraft. Er fand bei unserer ausgezeichneten Staatskapelle und Wilhelm Krauß (Orgel) alle Bereitschaft. Es ist über eine bewundernswerte Leistung zu berichten, die auch den mächtigen Chor in gleicher Weise ehrt!

Zu Beginn des Festkonzertes erklang unter der eindringlichen Stabführung von Franz Philipp das symphonische Vorspiel zu Hermann Burtes „Simson" und vor das Kantate sang Professor Johannes Willy „Vier Lieder aus dem Krieg", meisterhaft in der Tongebung und ausgewogen im Vortrag.

Der Liederabend am Samstag im Saal der Musikhochschule brachte eine herrliche Auswahl aus dem reichen Schaffen des Komponisten; Liedergruppen für Sopran und a cappella-Chöre. Im Anschluß an den dritten Abend wird über diese lyrische Musik zu sprechen sein. Von Professor Franz Philipp einfühlsam begleitet sang Sophie Hoepfel diese Lieder mit einer warm ansprechenden und sorgsam durchgebildeten Stimme, die sich den wechselnden Stimmungen aufs feinste anschmiegte. Der gemischte Chor der Musikhochschule bot unter Fritz Koelble die Chöre sehr frisch und sicher dar. Stimmungsreich der Abendgesang für Sopransolo, gemischten Chor und Klavier (Professor Joseph Schelb). Besonders die alemannischen Lieder für gemischten Chor brachten in ihrer heimatlich gebundenen würzigen Art viel Freude und einmütigen Beifall. Das fein gefügte, in seiner leise durchschwingenden wehmütigen Stimmung eigenartig stark berührende „Abschiedslied der Hotzen" mußte wiederholt werden.

Christian Hertle.

Germosan

gegen

Kopfschmerzen und Neuralgien

Erhältlich in allen Apotheken z. Preise von RM. -.41 u. 1.14

Messebummel am Wochenende

Auf der Vergnügungs- und Verkaufsmesse reger Betrieb

Es hat alles geklappt am ersten Tage, nur die Kleinen hatten eine Frage. Im Fragen sind die Knirpse groß. In der Zeitung sei doch gestanden, das motorisierte Kinderkarussell wäre vorhanden, wo man kann Pak und Flak, Auto und Motorrad fahren, wie das so war in friedlichen Jahren. Die Sehnsucht der Kleinen wird gestillt. Bis zum Mittwoch wird der Wunsch erfüllt, da trifft das Karussell sicher ein. Die Freude wird dann um so größer sein.

Schon am Samstag setzte von allen Seiten der Zustrom der Schau- und Kauflustigen ein. Ein richtiger Messetag war angebrochen. Zu hunderten kamen die Menschen mit dem Fahrrad angefahren und es gab kaum einen Baum außerhalb des Skagerrakplatzes, wo nicht Dutzende von „Drahtesseln" parkten. Es brummte und summte wie in einem Bienenhaus, dazwischen klang die Musik der Orgeln und bimmelten die großen Glocken, die ankündigten, daß nun in den Schaugeschäften wieder eine neue Galavorstellung ihren Anfang nimmt, oder sie verkündeten eine neue Rundenfahrt auf den Karussells.

Wieder ist etwas Neues da. Man geht auf „Walzerfahrt"! „Ja so ein Walzer ist mein Vergnügen" und besonders der auf der Karlsruher Herbstmesse. Gemütlich sitzt man in einer großen Schale, wie in einem Korb, die sich im Walzertakte dreht, und wenn man so richtig gekreiselt und herumgeschwenkt wird, zieht ein echtes Walzergefühl durch den Körper, das insofern noch eine erhebende Stimmung auslöst, weil man dabei die Stiefelsohlen spart. Und dann eine Fahrt auf der Achter-Bahn. In rasender Geschwindigkeit sausen die Wagen durch die Schleifen, man fährt über alle Geschäfte und über das Wogen der Menschenmassen bis hinauf in die Gipfel der Bäume und erlebt als herrlichen Genuß unseren schönen Hardtwald von oben. Auf dem Skoter herrscht starker Zuspruch, denn ohne den roten Winkel, Benzin und Stoppstraße lenkt man seinen Stromlinienwagen durch die vielen Fahrzeuge hindurch, und wenn es einmal einen Zusammenstoß gibt, dann geht es glatt ab und kein Verkehrsschutzmann braucht einzugreifen. Und schön ists auch auf all den anderen Karussells und Schaukeln.

In der Afrika-Schau, wo eine pfundige Hererofrau zum Besuch einladet, die neben anderen exotischen Tieren ihre wilden Tigerschlangen vorführt, kann man sich die Zeit verkürzen, und im Capitol erlebt man die Sensationen großer Varietees.

Bei der Wehrsport-Schießhalle flitzen die Kugeln aus den Gewehrläufen. Da fallen die getroffenen Rosen vom Stengel, und für ganz gute Schützen schweben auf einer Wasserfontäne leichte Glaskugeln. Auch für Zuckerwaren ist reichlich gesorgt. Da gibt es Nugat, Zuckerstangen, gebrannte Mandeln und sonstige Süßigkeiten in allerhand Form und Geschmack. Dicht umlagert waren die Stände, was man auch von den Waffelbäckern sagen kann, wo dieses Jahr auf elektrischem Weg die knusprigen, wohlschmeckenden Backwerke fein braun geröstet und lieblich duftend aus ihrem Gehäuse genommen werden. Auf dem Rost werden die Bratwürste gar gebraten, auch die Fischbrötchen haben großen Zuspruch gefunden. Die Kaffeekocher summen, Kuchen und sonstiges Backwerk ladet ein, um eine Tasse dieses duftenden Getränkes geschmackvoller zu gestalten.

Die Verkaufsmesse,

die auf dem Markthalleplatz in der Kriegsstraße stattfindet, zeigt auch in diesem Jahr allerhand Neues. Da ist der Krawattenbügel, „Wunderstab", der auch die widerspenstigsten Halsbinden in Ordnung bringt. Mit neuem Putzmittel kann man der Herdplatte einen Glanz beibringen, daß man sich darin spiegeln kann. Die Patentnähnadel ist dazu da, um das Gehwerkzeug selbst kunstgerecht zusammenzunähen, und die Laufmaschen an den Damenstrümpfen werden ohne Nadel und Faden mit einer Flüssigkeit und dem Bügeleisen nicht nur gestopft, sondern ohne Zwirn und Nadel wieder glatt und unsichtbar eingeebnet. Auch auf der Verkaufsmesse kann man Waffeln und Zuckerwerk erstehen. Textilwaren und Strümpfe, alles ist da, aber da heißt es natürlich, wie bei den Brot- und Fleischmarken, die Punkte nicht vergessen. Auf dem Geschirrmarkt gibt es Keramik und Hausgegenstände aller Art.

Auch die Verkaufsmesse hat großen Zuspruch gefunden, Käufer und Verkäufer dürften mit den ersten Tagen zufrieden sein. —o.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus findet heute abend um 19 Uhr eine geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" statt. Gespielt wird die komische Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß am Donnerstag das 1. Sinfonie-Konzert unter der Leitung von Prof. Hermann Abendroth stattfindet. Solistin: Ilse von Tschurtschenthaler, Klavier.

Altparteigenosse Otto Schwarz, Friseurmeister, Karlsruhe, Zähringerstr. 33, feiert am heutigen Tage seine silberne Hochzeit.

Ihren 88. Geburtstag feiert heute Frau Walburga Häfner, Ehefrau des verstorbenen Reichsbahn-Assistenten Andreas Häfner, Kapellenstr. 54. Frau Häfner, ihrem Alter entsprechend noch rüstig, nimmt an dem Geschehen unserer heutigen großen Zeit noch regen Anteil.

Bei einem Verkehrsunfall, der sich gestern früh in der neuen Poststraße ereignete, wurden drei Personen verletzt, davon zwei schwer, so daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußten. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger war infolge der nassen Fahrbahn ins Rutschen geraten und fuhr beim Einbiegen in die Kriegsstraße auf den Gehweg. Dabei wurden auch ein Gaskandelaber und ein Baum umgefahren und ein Leitungsmast der Straßenbahn beschädigt.

Die Atlantik-Lichtspiele zeigen ab heute den Viktor de Kowa-Film „Casanova heiratet" Im Beiprogramm „Höchstes Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde" und die Deutsche Wochenschau.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppen Hauptpost I und II. Heute Montag, 20 Uhr, Pflichtversammlung im kleinen Moninger-Gartensaal. — Ortsgruppe Süd IV. Dienstag, 20 Uhr, im Seminar, Rüppurrer Straße, Pflichtversammlung, hierzu werden alle Frauen der Ortsgruppe herzlichst eingeladen.

Die erste Fußballklasse im Punktekampf

Südstern und Weingarten in den Staffeln 5 und 6 weiter in Führung

Staffel 5:	
Beiertheim — Neureut	0:7
Frankonia — Südstern	2:6
Durlach/Aue — Grötzingen	3:1
Blankenloch — Berghausen	3:2
Staffel 6:	
Knielingen — Weingarten	1:2
Daxlanden — Ettlingen	1:6
Rüppurr — Germania Durlach	2:3
Söllingen — 1921 Karlsruhe	5:0

In der Staffel 5 hat Südstern sich auch weiter gegen die Frankonen behauptet und führt ungeschlagen die Tabelle an. Eine schwere Niederlage mußten die Beiertheimer von Neureut hinnehmen und Blankenloch konnte sich nach hartem Kampf zu Hause nur knapp gegen Berghausen behaupten. Durlach-Aue besiegte Grötzingen.

Bei der Staffel 6 ist es Weingarten, das unangefochten bis jetzt an der Spitze steht. Daxlanden mußte auf eigenem Platze von Ettlingen eine etwas hohe Niederlage hinnehmen, was auch beim FC. Karlsruhe der Fall ist, der in Söllingen weilte. Die Durlacher Germanen konnten in Rüppurr sich erst in den letzten fünf Minuten den Sieg sichern.

Staffel 5

Beiertheim — Neureut 0:7

Die Beiertheimer haben auch in diesem Spiel wieder unter Spielerverlusten zu leiden gehabt, worauf das Torresultat zurückzuführen ist. Aber trotz alledem kämpfte die Mannschaft, wenn auch das Spiel sichtlich als verloren angesehen werden konnte, bis zum Schluß. Schon nach einigen Minuten Spielzeit mußte Beiertheim im Anschluß an 2 Eckbälle auch 2 Tore hinnehmen. Nun konnte Beiertheim das Spiel bis zur Pause etwas überlegen gestalten, mußte aber einen 3. Treffer hinnehmen, da der Sturm des Gastgebers mit dem Ball den Weg in das gegnerische Netz nicht fand. Nach Wiederbeginn des Spieles wurde der linke Verteidiger Beiertheim wegen Beleidigung des Schiedsrichters vom Platze gestellt. Die Neureuter kamen mehr und mehr auf und brachten noch 4 weitere Tore unter, bei denen auch ein Elfmeter zu finden war.

Blankenloch — Berghausen 3:2

Um ein weniges wäre es Berghausen gelungen, von Blankenloch, das bis jetzt ungeschlagen dasteht, einen Punkt zu holen. Der Gastgeber, der eine gute Verteidigung und eine einen glänzenden Torwächter hat, hat es nur diesem Trio zu verdanken, daß die Punkte in Blankenloch geblieben sind. Es war ein harter und scharfer Kampf, der sich zwischen den beiden Gegnern abspielte. Bei der Pause lag Blankenloch mit 2:1 in Führung, mußte noch 1 Tor von Berghausen nach dem Seitenwechsel hinnehmen, stellte aber den Sieg trotz energischer Gegenwehr von Berghausen sicher.

Durlach-Aue — Grötzingen 3:1

Aue hatte Anstoß, wurde aber abgefangen. Grötzingen kam durch schöne Kombination durch; der Rechtsaußen hielt den Ball, gab zum Linksaußen, der in der ersten Minute wunderbar einschoß. Aue war durch diese Ueberraschung nicht entmutigt und zog mit gefährlichen Angriffen vor das Gästetor. In der 6. Minute schoß der Linksaußen von Aue einen Strafstoß unmittelbar zum Ausgleich ein. Bis zur Pause verteiltes Feldspiel. Auf beiden Seiten wurden schöne Torchancen ausgelassen. Nach dem Wechsel wieder verteiltes Feldspiel. Der Linksaußen von Aue verschoß dann einen Handelfmeter. Nun kam etwas mehr Temperament ins Spiel. Jede Mannschaft drängte zum Führungstor. Aue war weit aufgerückt und in der 80. Minute schoß der rechte Verteidiger den Führungstreffer. Auf der Gegenseite konnte der Auer Torwart den Ball einmal noch zur Ecke lenken. Zum Spielende war Aue nochmals durch schönes Kopfballtor erfolgreich.

Frankonia — Südstern 2:6

Nach einem anfänglich gleichwertigen Spiel kamen die Südsternler nach einer Viertelstunde zum Führungstreffer, den aber die Frankonen bald darauf ausgleichen konnten. Kaum waren aber fünf Minuten verstrichen, lag Südstern wiederum in Führung und bis zum Seitenwechsel stand es dann 3:1 für die Gäste. In der zweiten Halbzeit machte sich deutlich bemerkbar, daß die Abwehr der Frankonen dem Südsternsturm nicht richtig standhalten konnte, dazu kam noch, daß der rechte Verteidiger verletzt wurde und dann auf linksaußen gehen mußte, wo er nur noch als Statist wirkte. Nachdem Südstern ein weiteres Tor geschossen hatte, gelang es auch dem Gastgeber wieder, einen Treffer unterzubringen. Dann kam in kurzer Zeit Südstern noch zu zwei weiteren Treffern und beendete die Begegnung mit einem Siege von 6:2 Toren.

Staffel 6

Daxlanden — Ettlingen 1:6

Ettlingen hat am gestrigen Tage eines seiner besten Spiele geliefert und gleich im Anfang mächtig losgelegt. So konnten sie schon in der 7. Minute durch den Rechtsaußen mit 1:0 führen. Wenige Minuten später konnte der Mittelstürmer der Ettlinger das 2:0 herstellen. Der gleiche Stürmer schoß in der 18. Minute zum 3:0 ein. Auf einen Fehler der Hintermannschaft der Daxlander schoß Ettlingen das 4. Tor. 7 Minuten vor Halbzeit erzielte der Halbrechte von Ettlingen den 5. Treffer. Halbzeit 5:0. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte kam Ettlingen überraschend durch. Der Daxlander Torwart faustete einen Ball vor die Füße des Ettlinger Halblinken; dieser stellte das 6:0 her. Nun kam Daxlanden etwas mehr auf, doch konnte die gute Ettlinger Hintermannschaft jeden Erfolg der Daxlander zunichte machen. 12 Minuten vor Schluß gelang Daxlanden der Ehrentreffer. Obwohl Daxlanden nun überlegen spielen konnte, erreichte es nichts Zählbares mehr.

Rüppurr — Germania Durlach 2:3

Die Durlacher hatten bei diesem Spiel die größeren Vorteile zu verzeichnen, doch Rüppurr glich die bessere Partie, die Durlach vorführte, durch großen Eifer aus. Rüppurr gelang es nach 10 Minuten Spielzeit, die Führung an sich zu reißen, doch bald stellten die Germanen den Ausgleich her, und Rüppurr konnte nicht verhindern, daß die Platzherren die Führung an sich nahmen. Rüppurr zog nun energisch los, ihre Arbeit war von Erfolg gekrönt, wiederum fiel der Ausgleichstreffer. Nun zogen die Germanen nach dem Seitenwechsel alle Register, drängten die Rüppurrer zeitweise in ihre Hälfte zurück. Man glaubte schon an eine Punkteteilung, als 5 Minuten vor Schluß die stark drängenden Germanen den 3. Treffer erzielten, der aber etwas zweifelhaft war.

Söllingen — 1921 Karlsruhe 5:0

Bei dieser Begegnung hatte Söllingen eine verstärkte Mannschaft zur Stelle, die Gäste aus Karlsruhe konnten dem Söllinger Heiligtum nie richtig gefährlich werden. Der flinke und schußsichere Mittelstürmer der Söllinger konnte vor der Pause 3 Tore erzielen, womit der Sieg an sich schon sicher stand. Immer wieder mußte die Abwehr der Gäste diesen Spieler an sich vorbeiziehen lassen, und wenn dieses geschehen war, so hatte dann auch noch der Karlsruher Hüter das Nachsehen. Der FC. Karlsruhe kam vorübergehend ein klein wenig auf, doch waren die Schüsse zu schwach, um zum Erfolg zu führen. Noch einmal kam der Mittelstürmer von Söllingen zu Torehren und auch der Rechtsaußen konnte einen Treffer verzeichnen.

Knielingen — Weingarten 1:2

Auch in Knielingen war die Weingartener Mannschaft weiterhin erfolgreich und es scheint, als sollten die elf Mann, wenn sie beisammen bleiben können, ein Wörtchen um die Meisterschaft in der Staffel 6 mitsprechen. Doch war es nicht so leicht, die Knielinger unterzukriegen, die sich bis zur letzten Minute stark wehrten. Das Resultat stand bei der Pause schon fest und mit ihm auch der Sieger. Weingarten schoß das Führungstor, dann kam Knielingen zum Ausgleich. Der Siegestreffer, der dann von Weingarten erzielt wurde, war etwas umstritten.

Tabelle der Ersten Fußballklasse

Staffel 6 Verein	Sp.	gew.	unentschieden	verl.	Tore	Pkte.
Weingarten	4	4	—	—	14:4	8
Ettlingen	4	3	—	1	14:11	6
Söllingen	4	2	—	2	19:12	4
Knielingen	3	2	—	1	11:5	4
Germania Durlach	4	2	—	2	10:9	4
Daxlanden	4	2	—	2	9:13	—
Rüppurr	4	—	—	4	10:24	—
Karlsruhe 1921	3	—	—	3	2:11	—

Staffel 5 Verein	Sp.	gew.	unentschieden	verl.	Tore	Pkte.
Südstern	4	4	—	—	22:9	8
Blankenloch	3	3	—	—	17:4	6
Neureut	4	3	—	1	20:7	6
Berghausen	4	2	1	1	11:5	5
Aue	3	2	—	1	12:7	4
Frankonia	4	—	1	3	4:14	1
Grötzingen	4	—	—	4	4:21	—
Beiertheim	4	—	—	4	3:26	—

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig **Dialon-Puder** anwenden.

Streudose RM. —.72 Beutel zum Nachfüllen RM. —.60

Liebe, Tanz und Tod

Erzählung von Hermann Eris Busse

(4. Fortsetzung)

Waren sie denn alle verzaubert? Fortunat, sie, Brida, der Vater, diese Janne Roth, Maultasch? Und konnte man nicht eines Morgens aufwachen und erkennen, daß alles ein Traum gewesen, langer, schwerer Traum?

Magnus Bilgeri, der Arzt, sah mit hellen Augen die Schicksale sich abspielen und konnte nichts tun, als wachsam auf seine Stunde warten. Die Janne Roth kam zu ihm und gab an, nicht mehr schlafen zu können, sie wolle starke Mittel. Morphium? Bilgeri war wachsam, er schrieb, unleserlich für Janne Roth, dem Apotheker das Nötige. Sie bekam ein harmloses Pulver. Bilgeri war vielleicht vor lauter Wachsamkeit zu mißtrauisch geworden. Janne Roth konnte wirklich nicht schlafen. Sie gab an, Atembeschwerden zu haben und erging sich im Freien.

Der Totengärtner, müde vom Amt, schlief fest nach Mitternacht. Er hörte nicht den leisen Hufschlag des Rosses von Hauptmann von Maultasch, der an der Friedhofsmauer entlang ritt auf dem grasigen Pfad. Zwischen den Grabmalen trafen sich dann Janne Roth und der Hagere. Janne Roth bebte; denn der Ort der Toten war ihr unheimlich mit Maultasch. Mit dem Totengärtner wandelnd, hatte sie nie dieser Schauer erfaßt.

Dennoch konnte sie dem Fordernden nichts absagen, der hatte sie im Bann. Weh, wenn der Gotthart Gräblin dies wüßte! Er würde ihr nicht glauben, daß sie ihn liebe und den Maultasch fürchte. Janne Roth war überhaupt reizmütig geworden im Innern, unsicher und ängstlich, sie zeigte es nur nicht. Es ging auch Fortunat Klingler ihr zuliebe nachts zuweilen um das Haus, und sie mußte nachgeben, wenn es unter ihrem Fenster wisperte. Dies tat ihr leid um Brida.

In der Stadt wurde viel gemunkelt, dunkle Geschichten ums Haus des Totengärtners. Und seine unholde Schrift ans Amt war heimlichen Gesprächen ausgesetzt. Sie gruben ihm beim Weine und in den Frauenstuben alle Ehr und Seligkeit ab und froren dabei ein wenig vor Geisterangst. Ich möchte nicht tot in seine Hände fallen, sagten ganz junge Mädchen mit dem Rückhalt der Gewißheit, daß er längst gestorben sein würde, wenn sie zum Sterben kämen.

Aber Junge starben eher dahin als Alte, weiß Gott, es mußte doch vom Teufelstanz kommen, dem Walzer. —

Der Herr von Maultasch, ein reicher Mann angeblich, lud zu Festen, wen er wollte, Jugend der Stadt, ob hoch, ob nieder. So viele Feste hatte die kleine, stille Stadt noch nie gesehen. Schlittenfahrten und Sommerausflüge, Geburtstagsfeiern und Sonntagsbelustigungen gaben hundert Gelegenheiten, aushäufig zu sein bis zum Morgengrauen. Machtlos waren alle Männer. Fortunat sah es halb mit Eifersucht, halb mit Erleichterung, wie Brida sich dem Maultasch zuwandte, und bald als seine Geliebte galt. Und die Janne Roth, die den Totengärtner geehelicht hatte, begünstigte das Paar. Fortunat machte nicht mehr oft den leichtfertigen Zauber mit, er war ein Streber geworden, er stand in der Gunst des Kommandanten seines Regiments, er glaubte die rechte Laufbahn vor sich zu haben.

Doch von Brida ganz los zu kommen, fiel ihm merkwürdig schwer. Er ging nicht mehr in den Grasgarten, um mit der Janne Roth zu flüstern, das war nur ein kurzer Rausch gewesen, und doch wußte er, daß die Frau Brida aus dem Haus wünschte; denn sie erwartete ein Kind. Er hatte zuweilen Angst um Brida. Auch Maultasch war eine Gefahr für sie. Dann versank er wieder in seine Arbeit auf der Kommandantur, machte die steifen Bälle der Gesellschaft mit und wollte sich entschließen, um eine der Offizierstöchter zu werben. Doch da wurde Brida jedesmal so lebendig in ihm wie in der ersten Zeit der Liebe, beschäftigte sein Herz eine kleine Weile und ermattete wieder. Es glich einem Bildnis, über das Staub sinkt.

Wenn er mit Maultasch beisammen war, grinste der stets, wenn Bridas Name fiel. Fortunat schämte sich, daß er dieses Grinsen nicht blutig schlagen konnte. Brida war ja jetzt Maultaschs Geliebte, was hatte er da für ein Recht, ihre Ehre zu retten? Je mehr er aber von all diesem Wesen wegzukommen trachtete, weil es ihn belastete, um so unabwendlicher beschäftigte sich sein Gewissen mit dem Mädchen.

Er sah es oft genug, unerwartet meist, um zu beobachten, wie es immer stiller wurde am Arme Maultaschs, der alle Abmachungen wegen Bridas niederer Herkunft in den Wind schlug, eher schwebend als gehend, seinen harten Worten unterjocht und seinem bösen Gelächter. Er lachte eigentlich immer mit großem, dünnem Munde, aus dem die weißen Zähne blecken. Für Harmlose sah das harmlos und liebenswürdig aus, für jene, die nicht in das tiefe, stechende Dunkel des Auges forschten. Brida schmerzte die Härte seines Armes an ihrer Brust. Sie hatte aber keinen Willen neben ihm und ging, wie die Leute es von einer Braut sehen wollten, stolz und lächelnd neben ihm her.

Alle, die vordem um Janne Roth sich bemüht hatten, sahen nun die Brida Gräblin in besonderem Scheine, ihre lächelnde Schwermut brach in die Herzen ein und war wie stille Glut. Jeder glaubte, sie müsse aus seiner Brust dem Mädchen, das nicht mehr allzu glatt und jung war, entgegenleuchten. Das Leben schien überhaupt seit Monaten still zu stehen in der kleinen Stadt, aber es glühte seltsam in sich hinein. Die gleichen Leute gingen täglich ihres gleichen Weges, füllten die festlichen Räume, die Kirchen und den Kirchhof, begegneten einander und haßten und liebten. Aber die Glut um Brida blieb stehen, wie für ewig. Die Leidenschaft in der kleinen Stadt schien nur ein Gefäß zu haben, das glühende Herz. Ganz junge Burschen sehnten sich nach ihr und alte, ausgeleierte Männer. Seit Janne Roth ihr Kind trug, war dies Wesen um Brida wach.

Janne Roth sah schlimm aus, hager und deutlich in ihrer Zeit.

Der Hauptmann von Maultasch musterte sie mitleidslos, wenn er sie traf. Alle andern, die sie einmal geliebt, sahen scheu von ihr weg, wo sie ihr begegnen mußten. Doch Janne Roth schritt stolz und stumm durch die Stadt bis zum letzten Tag, kam nicht einmal heim in ihrer schweren Stunde und gebar rasch und ohne Hilfe einen Knaben in der Feldscheuer zwischen Stadt und Kirchhof. Hätte der Gräblin nicht, von Sorge getrieben, sich auf den Weg gemacht in der Dunkelheit mit einer Laterne und das leise Gewimmer des Kindes in der Scheuer gehört. Janne wäre erst am Morgen entdeckt worden. So trat der Mann herein, leuchtete ihr und dem Kinde ins Gesicht, das sie mühsam mit einer Jacke hatte decken können, und sagte in stillem Entsetzen nur: „Bleib ruhig, ich hole Arzt und Wagen."

Magnus Bilgeri und Gräblin fuhren sie dann behutsam heim. Das Kind war schön wie ein Engel, die Janne sah es mit Aufleuchten. Dem Maultasch ähnelte es nicht. Die Schönheit des Kindes sprach sich in der Stadt herum. Es habe Augen wie Sterne, sagten sie und es lächle himmlisch. Das Haar locke sich wie aus purem Gold über der hohen, gewölbten Stirn.

Es war die Weihnachtszeit, die Geburt in der Scheune war schon einmal in fernen, fernen Zeiten dagewesen, jedermann dachte daran, aber niemand sprach es aus. Die fremde Frau geriet in ein wunderbares Licht. Sie selbst lag sehr schwach und still in der Stube, durch die die Leute kamen und gingen, ihr Glück zu wünschen und das Kind zu betrachten. Gräblin murrte über das Gelauf. Er hatte nichts zu tun, niemand starb.

Es war, als habe das neue Kind das Leben über den Tod zum Sieg erhoben.

Der Gotthart Gräblin grübelte heimlich darüber nach, er stand, niemand ließ er das merken, im Banne des schönen Knaben und hatte plötzlich sein Amt leid, ja er bekam Angst vor einem neuen Sterbefall, vor dem nächsten Toten, dem er das Grab zu schaufeln hatte.

Alle seine Liebe mußte er, ob er es wollte oder nicht, auf das goldene Kind werfen, und er sah Brida an wie eine Fremde, wenn sie ihm im Hause oder auf einem Weg begegnete. Brida litt unsäglich, doch in großer Geduld und Schweigsamkeit. Auch mit Janne gab es keinen Wortwechsel und keine stolzen Blicke mehr.

Als Janne wieder, eine wunderbar verjüngte, zarte Frau, vom Kindbett aufstand, hatte sie im Hause Gräblin allein das Regiment, und Brida war ihr nicht mehr im Wege. Nur den Maultasch sah sie ungern vor dem Gartentor stehen, wenn er Brida abholte zu irgend einem Tanz oder einem Treffen. Doch kam der Maultasch nie ins Haus. Es schien fast, als könne er das goldene Kind nicht leiden. Stand es im Garten vor dem Haus in der Sonne, die in den Frühling stieg, so hielt er sich abseits auf, während Janne in heimlicher Angst hinterm Stubenfenster wachte, ob er nicht doch an den Kinderwagen träte, um seinen bösen Blick in das Herz des Kindes zu versenken mit Unheil oder Tod; aber Maultasch dachte nicht daran.

(Fortsetzung folgt)

Wieder ein deutscher Fußballsieg

Bulgarien in München in einem torreichen Treffen mit 7:3 geschlagen

Drahtbericht unseres nach München entsandten Sonderberichterstatters

Nachdem unsere Fußballnationalen die beiden ersten Begegnungen mit Bulgarien in Leipzig und in Sofia mit 4:2 bzw. 2:1 gewonnen hatten, sind sie auch diesmal siegreich vom Feld gegangen, denn von den 10 Treffern, die die 40 000 Zuschauer in München erlebten, sind nicht weniger als sieben auf das Konto unserer Mannschaft zu setzen.

Verdienter deutscher Sieg

Obwohl unsere Mannschaft keineswegs in allerstärkster Besetzung angetreten ist, kam sie auch diesmal zu einem verdienten Sieg. Damit ist die Zahl der während der Kriegszeit gewonnenen Fußballänderwettkämpfe auf 8 gestiegen, so daß nur drei Spiele verloren gegangen sind, während drei weitere Kämpfe unentschieden geendet haben. Die Ueberlegenheit unserer Mannschaft in den seit Kriegsausbruch ausgetragenen Länderkämpfen wird auch durch das Torverhältnis aufs nachdrücklichste unterstrichen, denn dieses lautet auf 59:27 für Deutschland. Wenn unsere Hintermannschaft in München in gleich guter Form gewesen wäre, wie vor zwei Wochen in Budapest gegen Ungarn, dann wäre der deutsche Sieg sogar noch deutlicher ausgefallen.

Conen in großer Form

Schon oft hat der Stuttgarter Conen den deutschen Angriff geführt. Aber noch niemals dürfte er sich von solch einer Schußfreudigkeit gezeigt haben wie diesesmal. Von den sieben deutschen Toren erzielte er nicht weniger als 4, so daß er nunmehr auch Richard Hofmann, den alten deutschen Schützenkönig, überflügelt hat. Nur noch zwei Treffer trennen ihn von Ernst Lehner, der mit 27 Toren nach wie vor die Spitze hält.

Die deutsche Mannschaft wies auch diesmal zwei Neulinge auf: Hammerl und Sing. Conens Klubkamerad war, zumal für dieses in äußerst raschem Tempo durchgeführte Spiel, körperlich noch zu schwer, so daß er mehr als einmal nicht recht mit fort kam. Außerdem haperte es mehrmals recht bedenklich am Torschuß. Um so mehr erfreute dafür der Münchener Hammerl mit der guten Leistung, so daß Reichstrainer Herberger wohl bald erneut auf ihn zurückgreifen wird. Auch der gegenwärtig beim ersten Sportverein Jena spielende Linksaußen Gärtner zeigte wesentlich mehr als man von ihm erwartet hatte. Er machte seine Sache recht gut und stand kaum unserem Rekordnationalen Lehner nach. In der Läuferreihe war Andreas Kupfer unstreitig unser bester Mann. Dagegen unterliefen dem Schlußtrio einschließlich Goldbrunner mehrere Schnitzer, die schließlich dem Bulgaren zu drei zum Teil billigen Treffern verhalfen.

Bulgarien hatte eine starke Elf

Daß die bulgarische Mannschaft außerordentliches Vertrauen im eigenen Kreis genoß, wird am deutlichsten dadurch unterstrichen, daß der Verbandskapitän, wenn vielleicht auch nur im stillen, mit einem Erfolg der eigenen Farben rechnete. Auf jeden Fall wollte er ein günstiges Ergebnis erzielen und das dürfte ihm trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage um so mehr gelungen sein, als die bulgarische Mannschaft insgesamt das beste Spiel geliefert hat, das wir bisher von ihr zu sehen bekommen haben. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der bulgarische Rekordnationale Angeloff. Weiterhin der Linksaußen Efitmoff sowie der Mittelläufer Stefanoff. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Bulgaren auch in diesem Spiel ein Beispiel ihrer Zähigkeit geliefert haben, denn sie gaben den Kampf selbst dann noch nicht auf, als wir zunächst mit 3:0 und dann mit 6:2 in Führung lagen.

Die Mannschaften standen:

Deutschland: Klodt
Streitle Moog
Kupfer Goldbrunner Hammerl
Lehner Walter Conen Sing Gärtner
*
Bulgarien: Antonoff
Efitmoff Belokapoff Nikolieff Angeloff Mileff
Stamboliefff Stefanoff Petroff
Radeff Sogemoff

Nachdem der bulgarische Anstoß das Spiel eröffnet hatte, hatte zunächst keine Partei einen nennenswerten Vorteil. Unsere Spieler kamen allerdings zu drei Eckbällen, denen sie dann innerhalb von sechs Minuten drei Tore folgen ließen. Linksaußen Gärtner eröffnete in der 12. Minute den Torreigen, indem er einen herzhaften Schuß in den Maschen unterbringen konnte. Fünf Minuten später landete Kupfer einen erfolgreichen Torschuß, indem er eine Flanke Gärtners aus 30 Meter Entfernung unhaltbar einschoß. Bereits die nächste Minute brachte uns das dritte Tor, da Conen einen Elfmeter verwandelte. Wer nun etwa geglaubt hatte, daß das so weiter gehen würde, sah sich rasch eines Besseren belehrt. In der 20. Minute holte der bulgarische Linksaußen Eftimoff ein Tor auf und derselbe Spieler war es, der 10 Minuten vor der Pause einen Halbzeitstand von 3:2 schuf.

Ein reicher Torsegen

Nach Wiederbeginn hatten die Bulgaren insofern Pech, als sie durch Verletzungen ihren Mittelstürmer und rechten Verteidiger verloren, so daß sie vorübergehend nur 10 bzw. 9 Spieler im Felde hatten. Conen stellte das Spiel in der 59. Minute auf 4:2 und, nachdem inzwischen der bulgarische Mittelstürmer wieder erschienen war, in der 62. Minute auf 5:2. Durch einen Ersatzmann vervollständigten sich nunmehr die Bulgaren, doch konnten sie nicht verhindern, daß Conen in der 73. Minute erneut erfolgreich war. Nachdem die Gäste durch Angeloff ein Tor aufgeholt hatten, schaffte Lehner in der 7. Minute den 7:3-Schlußstand. Wohl faustete der bulgarische Torwächter, der in seiner Heimat „die springende Katze" genannt wird, einen Ball heraus, aber er hatte bereits die Linie überschritten.

Dem Spiel, das von der NSDAP. ausgerichtet worden war, wohnten etwa 40 000 Zuschauer bei, unter ihnen der Reichssportführer von Tschammer und Osten, Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, Oberbürgermeister Fiehler und Generalmajor Ritter von Kieffer an der Spitze zahlreicher Ehrengäste.

Favoritensiege im Tschammer-Pokal

Rapid, Fortuna, Nürnberg und Dresden in der Vorschlußrunde

Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Schwarz-Weiß Essen 2:1
Wien: Rapid Wien — SpVgg. Fürth 6:1
Wuppertal: Fort. Düsseld. — Wiener SC. 2:1
Königsberg: VfB. Königsberg — Dresdener SC. 0:8.

In vier Spielen wurden gestern die Teilnehmer der Vorschlußrunde im diesjährigen Tschammer-Pokal-Wettbewerb gemeldet. Alle vier Treffen brachten Siege der Favoriten, von denen Rapid Wien und der Dresdener Sportclub überlegen gewannen, während FC. Nürnberg und Fortuna Düsseldorf sich erst nach Kampf durchsetzen konnten.

Rapid in Hochform

Nach ihrem Sieg über Schalke galten die Fürther als stiller Pokalfavorit, doch am Sonntag stießen sie in Wien bei Rapid auf einen übermächtigen Gegner. Zwar hielten die Gäste bis zur Pause durch schönes Flachpaßspiel das Treffen noch einigermaßen offen und der ausgezeichnete Halblinke Fiederer leitete wirkungsvolle Angriffe ein, nach Halbzeit aber dominierten die Wiener eindeutig. Vor der Pause glichen die Fürther den von Binder erzielten Führungstreffer durch einen Elfmeter aus, mußten aber selbst, als Pesser im Strafraum gelegt wurde, einen Strafstoß hinnehmen, so daß Rapid mit 2:1 beim Seitenwechsel in Führung lag. Nach der Pause spielten die Wiener ganz groß. Pesser erzielte das dritte, Binder aus einer Ecke mit Kopfstoß das vierte Tor. Als der Verteidiger Siegel nach einem schweren Vergehen an Fitz Platzverweis erhielt, war es mit der Widerstandskraft der Gäste zu Ende und Rapid machte durch Schors und Binder das halbe Dutzend voll.

Fortuna gewann nach Kampf

Der Traum der Ostmark, noch zwei Eisen in der Vorschlußrunde im Feuer zu haben, ging freilich nicht in Erfüllung. In Düsseldorf besiegte der Niederrheinmeister vor 22 000 Zuschauern den Wiener Sportklub knapp aber sicher. Fortuna hatte in seinen Reihen kaum einen schwachen Punkt, in der Abwehr glänzte Janes wieder, aber auch der Torwart Glowacki und der Mittelläufer Krüger spielten sehr schön. Im Angriff waren Albrecht und Pickartz die treibenden Kräfte. Mit einem von Pickartz erzielten Tor führten die Düsseldorfer bei der Pause 1:0. Nach Halbzeit wurden die Wiener besser und erzwangen in der 10. Minute durch Kasmarski den Ausgleich. Erst acht Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung zugunsten des stark drängenden Niederrheinmeisters, als Phiehler einen zweiten Treffer erzielte.

Nürnberg siegte nur knapp

Nur sehr knapp gewann der 1. FC. Nürnberg zu Hause gegen die tapfere Mannschaft von Schwarz-Weiß Essen. Es war kein sehr schönes Spiel, da die Gäste von vornherein ganz auf Abwehr spielten und der Klubangriff seinerseits sich als zu schwach erwies, diese Mauer zu durchbrechen. In der 31. Minute kam aus einer Umklammerung heraus Essen sogar nach einem Fehler Uebeleins durch Sternseck zum Führungstor und behauptete diesen Vorsprung bis sieben Minuten nach der Pause. Erst ein Elfmeter brachte den Nürnbergern den Gleichstand und als ein Essener Verteidiger wegen grober Unsportlichkeit den Platz verlassen mußte, gelang dem Urlauber Riegel durch Kopfball in der 16. Minute der entscheidende zweite Treffer.

Dresden hoch überlegen

Vor 14 000 Zuschauern gewann im Königsberger Horst-Wessel-Stadion der Dresdener Sportclub ganz überlegen gegen den allerdings keineswegs in Bestform befindlichen VfB. Königsberg. Der Torwart der Platzherren erwies sich als recht unsicher und verschuldete, nachdem die erste halbe Stunde torlos verlaufen war, bis zur Pause drei haltbare Treffer. Während Königsberg nach dem Wechsel selbst einen Elfmeter nicht verwerten konnte, erhöhte Dresden in kurzen Abständen auf 8:0.

Dänemark — Schweden 3:3

In Kopenhagen standen sich vor rund 40 000 Zuschauern die beiden Fußballmannschaften dieser nordischen Länder zum zweitenmal innerhalb von drei Wochen gegenüber. Auch diesmal endete das Treffen unentschieden. Bis zur Pause hatte Dänemark durch seinen schußgewaltigen Halbrechten Kai Hansen drei Tore gegen eines der Gäste erzielt. Ein Ueberraschungstreffer des durchbrechenden schwedischen Sturmführers Knut Johannsen brachte in der zweiten Hälfte den Umschwung, die bis dahin überlegen spielenden Dänen bauten stark ab und waren schließlich froh, noch das Spiel unentschieden halten zu können.

Städteboxkampf in Karlsruhe

KBV. — Pforzheim / Harms brauchte nur einen Schlag, um zu siegen

Diesmal wurden nicht alle Erwartungen erfüllt, die man an die Begegnungen im Städteboxkampf Karlsruhe — Pforzheim geknüpft hatte. Angefangen bei der Zahl der Besucher, die nur die Hälfte des Saales im Friedrichshof füllten, bis zu den Kämpfen selbst, die nicht so verliefen, wie man es sonst von Veranstaltungen des Karlsruher Box-Vereins gewöhnt ist. Daran war aber weniger der Veranstalter schuld, als vielmehr die unglückliche Verkettung von verschiedenen Kämpfen. Deshalb konnte sich das Publikum in diesem Treffen der beiden Boxmannschaften nicht so begeistern, wie man das von früheren Veranstaltungen gewöhnt war.

Hinzu kommt die Schwierigkeit, gerade für Kämpfer wie Harms, einen richtigen Partner zu finden. Wie man uns mitteilte, sind alle Bemühungen in Mannheim und Singen, einen dem zur Zeit bei der Wehrmacht dienenden Hannoveraner Harms ebenbürtigen Boxer aus dem badischen Bereich gegenüberzustellen, vergeblich gewesen.

Nach den zahlreichen Jugendkämpfen, mit denen der Kampfnachmittag begonnen wurde, bestritten unter der korrekten Leitung des Ringrichters Kopp der Karlsruher Reintal II und der Brötzinger Hörrmann als Fliegengewichtler den Eröffnungskampf. Der Karlsruher griff seinen Gegner vom Gongschlag weg sofort sehr zügig an und kam mehrmals mit Geraden und Haken erfolgreich durch. Hörrmann stellte sich darauf sofort um und versuchte, in wilden Anstürmen den abwartenden und nach einer passenden Gelegenheit suchenden Karlsruher mit Schlägen einzudecken, was ihm aber nicht ganz gelang. Nach schweren Gesichtsschlägen, die Hörrmann in die Seile zwangen, mußte er bereits nach kurzem Start bis sieben zu Boden. Da bei Jugendlichen nach Niederschlag der Kampf abgebrochen werden muß, wobei der augenblickliche Punktstand entscheidet, wurde Reintal II verdienter Sieger nach Punkten.

Nach diesem hoffnungsvollen und durchaus sportlichen Treffen gab es zwei weniger schöne Kämpfe. Im Bantamgewicht stritten sich Geus-Brötzingen und Reintal I um den Sieg. Gleich zu Beginn mußte Geus eine Kampfbeschränkung durch den Ringrichter einstecken und es folgten sehr harte, aber ungenaue Schlagwechsel. Beide kämpften verhalten und auf Abwarten. Erst in der dritten Runde gingen beide zum forcierten Angriff über. Das Unentschieden entsprach durchaus dem Kampfverlauf. Wegen unsauberen Kampfes wurde die Begegnung Neuner-Karlsruhe gegen Dittler-Pforzheim abgebrochen.

Ein unerwartetes Ende nahm dann das Treffen zwischen Harms, einem in über 250 Ringschlachten erprobten Boxer, und dem Dillweißenstein Boll. Bereits mit dem ersten Schlag, einem furchtbaren rechten Geraden, setzte Harms seinen Gegner außer Gefecht. Nach kurzer Erholung erklärte sich aber Boll bereit, einen Trainingskampf gegen Harms zu bestreiten. Aber auch dieser mußte schon nach wenigen Schlägen abgebrochen werden, da die Ueberlegenheit des Hannoveraners zu groß war. Gerade in dieser Begegnung wäre ein spannender Kampf zu erwarten gewesen, hätte man einen passenden badischen Partner finden können.

Zu einem Sieg für die Gäste gestaltete sich die Begegnung zwischen Kimmling Karlsruhe und Rößler, Dillstein. Zwar versuchte Kimmling sofort nach Ertönen des Gongs mit ungestümen Angriffen seinen Gegner zu erschüttern, aber der Dillsteiner war äußerst hart im Nehmen und verlegte sich aufs Warten. Er konnte durchaus weniger Schläge landen als der Karlsruher, aber er schlug sehr genau und vor allen Dingen hart. Hinzu kommt, daß Kimmling schon bald seine Deckung vollständig vernachlässigte und dauernd in die linken und rechten Geraden seines Gegners hineinlief. Punktsieg für Rößler.

Der Kampf Hettel, Karlsruhe, gegen Pfister, Brötzingen, wurde ein Sieg des Karlsruhers durch techn. k.o., da der Pforzheimer nach schweren Gesichtsschlägen nicht mehr richtig auf die Beine kam und aufgeben mußte.

Auch im Kampfe Heck, Karlsruhe, gegen Lorch, Brötzingen, gab es mehrere Verwarnungen. Der Karlsruher gab sich bereits in der ersten Runde viel zu sehr aus, und als gegen Ende der Begegnung der Pforzheimer zum entscheidenden Angriff überging, mußte Heck soviel einstecken, daß Lorch zu einem verdienten Punktsieg kam.

Das letzte Treffen sah Kleinnidam, Karlsruhe, und Supper, Brötzingen, im Ring. Nach einer Verwarnung für beide folgte ein harter Kampf. Auf einen rechten Haken und nachgezogenem Genickschlag von Kleinnidam gab es eine zweite Verwarnung durch den Ringrichter. Das dritte Foul, das dem Karlsruher unterlief, führte zu seiner Disqualifizierung. Punktsieger wurde Supper.

=sth=

Mittelbadischer Handball

Tsch. Durlach — TV. Grötzingen 10:8

Die Turnerschaft Durlach hatte den TV. Grötzingen als Gast. Beide Mannschaften lieferten sich ein schnelles und abwechslungsreiches Spiel. Von Beginn an ging Grötzingen mit 3 Toren in Front und konnte diesen Vorsprung bis in die letzten Minuten halten. Zehn Minuten vor Schluß kam Durlach auf, erzielte den Ausgleich und stellte bis Spielende das Endresultat her. Die Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich 2:9 für Durlach.

Tsch. Beiertheim — KTV. 46 8:6

Hier standen sich zwei gleichstarke Mannschaften gegenüber. Von Beginn an hatte KTV. etwas mehr vom Spiel, mußte sich dann aber dem besseren Stehvermögen der Beiertheimer Mannschaft, die heftig auf Ausgleich und Sieg drängte, doch noch beugen. Die Jugendmannschaften trennten sich 2:12 für KTV.

Grünwinkel — Postsport 12:6

Nunmehr scheint es auch in Grünwinkels Reihen einmal zum Klappen gekommen zu sein. Bei den bisher erzielten Erfolgen des Postsportvereins überrascht die Höhe der Niederlage, Grünwinkel hatte Verstärkung erhalten und diktierte von Beginn an das Spielgeschehen. Auch das Jugendspiel konnte für Grünwinkel mit 1:6 Toren gewonnen werden.

TV. Rintheim — Reichsb.-Turn- u. Spv. 10:7

Hart wurde auf dem Platze des TV. Rintheim um die Punkte gekämpft. Bis kurz vor Schluß stand der Sieg für beide Mannschaften offen. In den letzten Minuten zeigte die Reichsbahn-Hintermannschaft einige Schwächen, die von Rintheim prompt ausgenutzt wurden und damit den Sieg sicherstellten. Die Jugend von Rintheim und Malsch trennte sich 8:8.

Neureut — Ettlingen 4:8

Trotzdem die Neureuter Mannschaft ersatzgeschwächt in diesen Kampf gehen mußte, konnte sie einen knappen, aber verdienten Sieg landen, der bei etwas genauerem Stürmerspiel leicht hätte noch höher ausfallen können. Neureuts Jugend verlor gegen Rüppurr 3:6.

Um Badens Fußballmeisterschaft

Mühlburg siegt, Waldhof verliert — Birkenfelds erste Punkte

SV. Waldhof — SpVgg. Sandhofen 2:4
VfB. Mühlburg — VfL. Neckarau 1:0
1. FC. Birkenfeld — Freiburger FC. 3:1

Die gestrigen Spiele der badischen Bereichsklasse brachten den VfB. Mühlburg auf eigenem Platz einen weiteren schwer erkämpften Sieg gegen den VfL. Neckarau und damit weiterhin die Führung der Tabelle. Eine große Ueberraschung brachte dagegen das Mannheimer Lokaltreffen zwischen Sandhofen und Waldhof, in dem die ersatzgeschwächte Meisterelf eine unerwartete Niederlage einstecken mußte. Birkenfeld kam auf eigenem Platz gegen Freiburg zu den ersten Punkten. Die Tabelle zeigt nunmehr folgenden Stand:

	Sp.	gew.	verl.	unr.	Tore	Pkte.
VfB. Mühlburg	5	5	—	—	9:2	10
VfL. Neckarau	4	2	1	1	7:6	5
VfR. Mannheim	3	2	1	—	4:2	5
SpVg. Sandhofen	5	2	1	2	12:11	5
SV. Waldhof	3	2	—	1	13:6	4
1. FC. Pforzheim	4	2	—	2	17:7	4
Karlsruher FV.	4	2	—	2	7:10	4
FC. Freiburg	5	1	1	3	8:12	3
Phönix Karlsruhe	5	1	—	4	7:23	2
1. FC. Birkenfeld	6	1	—	5	8:13	2

VfB. Mühlburg weiter in Führung

Neckarau 1:0 geschlagen — Gruber war der Torschütze

Es war schwer für die Mühlburger Mannschaft dieses Spiel mit einem Siege zu beenden, denn der Kampf war von Anfang bis zum Schluß sehr hart. Die Gäste wehrten sich mit dem vollen Einsatz der ganzen Mannschaft und ließen es auch zeitweise an Härte nicht fehlen. Sehr gut stand bei den Neckarauern die Abwehr mit ihrem Mittelläufer Klamm und dem Torwächter Dieringer, der sich für seine Leistungen mehrfach den Beifall des Publikums holen konnte. Wenn er auch manchmal mit Glück arbeitete, so war sein Können doch unverkennbar. Die Leistungen des Gästesturmes waren an sich nicht hervorragend, da alles auf den Mittelstürmer Preschle zugeschnitten war, und dieser sich allein nicht zählbar durchsetzen konnte. Mühlburg, das das gefälligere und reifere Spiel zeigte, war in der Abwehr vor der Pause etwas schwach, da Wünsch nicht richtig mitkam, was er aber dann nach der Pause durch sehr gute Arbeit wieder ausglich. Sein Nebenmann Stephan war der richtige Verteidiger gegen die etwas massiven Neckarauer. In der Läuferreihe arbeitete unermüdlich Moser und im Sturm zeigte der Gästespieler Lieb eine bessere Figur als vor acht Tagen. Die Feinheiten Rastätters, mit denen immer wieder schöne Momente vor dem Tor der Neckarauer gestaltet wurden, kamen aber nicht so zur Geltung, da die massierte Abwehr des Gegners nichts aufkommen ließ, was zum Erfolg hätte führen können. Nach dem Seitenwechsel lief es aber dann bei Mühlburg sehr gut und Neckarau mußte teilweise alles zurücknehmen, um die Angriffe stoppen zu können. Mit einem knappen, aber verdienten Siege konnten die Mühlburger den Platz verlassen.

Schon in der ersten Minute mußte Speck eingreifen, um ein weniges wäre den Neckarauern die Führung geglückt. Gleich darauf schob Lieb den Ball hart am Tor der Gäste vorbei und auch Fischer hatte im Zweikampf mit Dieringer kein Glück. Dann kam für Neckarau eine so schnell nicht wiederkehrende Gelegenheit. Der Halbrechte hatte den Ball nur noch über Speck zu schaufeln, was ihm auch gelang, doch zu hoch, der Ball ging über Speck und auch über den Kasten hinweg. Freistehend jagte dann Gruber einmal das Leder an die Querlatte. Als der Pausenpfiff ertönte stand das Spiel 0:0.

In großem Tempo ging es dann weiter. Gruber schoß über die Latte. Dann kam ein Strafstoß Neckarau, Stephan hatte an der Grenze Foul gemacht. Scharf geschossen zog der Ball auf die linke obere Torecke, Speck konnte nur mit großer Mühe den Erfolg verhüten. Endlich in der 15. Minute löste Gruber die Spannung. Große Ansammlung vor dem Tor der Gäste. Auf kurze Entfernung geht der Ball hin und her, da erwischt ihn Gruber und sendet zum Führungs- und Siegestreffer ein. Zusehends wurde nun die Spielweise der Gäste härter, auch die Mühlburger quittieren entsprechend, nahmen aber sonst wenig Notiz davon, stürmten immer wieder gegen das Gästetor an und stellten Dieringer vor schwere Aufgaben, die derselbe aber glänzend löste. Einmal hatte er sein Tor verlassen, der Ball rollte von Lieb schwach geschossen bis zur Torlinie, wo der herbeieilende Klamm noch im letzten Augenblick den sicheren Erfolg verhüten konnte. Gleich darauf köpfte Rastetter an die Latte. So zog sich das Spiel mit deutlicher Ueberlegenheit der Mühlburger bis zum Schluß dahin. Ab und zu flackerte es bei den Gästen wieder auf, doch sicher wurden sie immer abgewiesen.

Schiedsrichter Gerspach-Schopfheim leitete annehmbar, die Mannschaften standen

Mühlburg: Speck, Stephan, Wünsch, Jorram, Moser, Seeburger, Gruber, Rastetter, Fach, Fischer, Lieb.

Neckarau: Dieringer, Gönner, Lutz, Schmoll, Klamm, Wahl, Schmidt, Wilhelm, Preschle, Tahedl, Veitengruber. —o.

Birkenfelds erster Sieg

1. FC. Birkenfeld — FC. Freiburg 3:1

Im sechsten Anlauf kamen die Birkenfelder vor ihrem eigenen Anhang nun endlich zum ersten viel bejubelten Sieg und den ersten beiden Punkten. Der Leidtragende war der FC. Freiburg, der sich allerdings über das Schicksal nicht beklagen kann, denn an der Tatsache, daß diesmal der tatsächlich Bessere den Sieg verdientermaßen errungen hat, ist nicht zu deuteln. Beiderseits waren recht starke Mannschaften zur Stelle, wobei die Birkenfelder wieder das Glück hatten, durch einige Urlauber eine schlagkräftige, den Sieg verbürgende Einheit auf den Platz bringen zu können. Die Mannschaften standen: Birkenfeld: Herz; Dingler I, Pfrommer; Kull II, Dingler II, Kunzmann; Stumpp, Fix IV, Morlock I, Morlock II, Behringer. Freiburg: Seminati, Zeltner, Jenny; Murst, Keller, Rüd; Bauer, Möller, Wazata, Scherer, Lichty.

Die wieder nur bescheidene Zuschauermenge wurde Zeuge eines hochdramatischen mit großer Energie geladenen Kampfes, der bei dem schweren und unebenen Boden große Anforderungen an die Körperkräfte, die Ballbehandlung und die Technik der einzelnen Spieler stellte. Daß die Gäste dabei nicht durchstanden, sondern vorzeitig abbauten, war der Hauptgrund einer Niederlage, die dem rein spielerischen Können entsprechend nicht hätte einzutreten brauchen. Der Beginn war für Birkenfeld jedenfalls nicht besonders verheißungsvoll, denn kaum waren 50 Sekunden gespielt, als die Freiburger auch schon mit 1:0 in Führung lagen. Ein Händefreistoß kurz vor der 16-Meter-Grenze wird von Bauer mit ungeheurem Schuß auf das Birkenfelder Tor gejagt, der Balle prallt an Dingler I ab, Herz läßt den haltbaren Ball an sich vorbei ins Netz. In der Folge kämpften die Birkenfelder mit großem Eifer, doch im Sturm ohne jeden Zusammenhang, darum, eine Wendung herbeizuführen. Fix IV und Stumpp lassen mehrere klare Chancen aus. Allerdings hält Keller als sampfer Stopper im Verein mit dem schlagsicheren Zeltner die Birkenfelder meist sicher in Schach. Auf der anderen Seite haben aber auch die im Zusammenspiel schwachen Freiburger im Linksaußen Bauer nur einen Stürmer, der wirklich gefährlich wird und mehrmals nur mit großer Mühe gehalten werden kann. Einmal bricht Möller durch, Dingler behindert ihn unfair und wird ernstlich verwarnt. So mühen sich beide Mannschaften nach der Parole „Ball aus der Gefahrenzone" vergebens, bis fast mit dem Pausenpfiff zusammen Stumpp bei einem tollen Gedränge vor dem Gästetor den mehrmals abgespielten Ball schließlich mit dem Kopf doch noch zum Ausgleich ins Freiburger Tor befördert. 1:1 geht es in die Pause.

Nach dem Wechsel setzt der vorteilhaft umgestellte Birkenfelder Sturm das Freiburger Tor schwer unter Druck. Die Gäste kommen mehr und mehr aus dem Konzept und ihre Abwehr zeigt plötzlich reichliche Schwächen. Seminati muß dreimal in höchster Gefahr zur Ecke boxen und kann sein Tor nur mit Mühe rein halten. Bei einem der wenigen Vorstöße des nunmehr harmlosen Freiburger Sturms wird Herz verletzt vom Platze getragen, erscheint aber nach wenigen Minuten wieder. Mitte der Halbzeit wird das Spiel dann entschieden, als Behringer bei einem erneuten Gedränge vor dem Gästetor mit kraftvollem Schuß, den Seminati nicht sehen konnte, die 2:1-Führung herstellt und drei Minuten später Fix IV bei einem Versagen von Keller an den Ball kommt und elegant und sicher das 3:1 hineindribbelt. Die letzten zwanzig Minuten gibt es noch heiße Kämpfe, doch ist der Platzbesitzer meist überlegen und bietet den Gästen nur wenig Chancen zur Verbesserung des Resultats.

Schiedsrichter Pennig, Waldhof, leitete mit souveräner Sicherheit und unantastbarer Autorität, die jeden Widerspruch im Keim erstickte und einen einwandfreien Spielverlauf garantierte. A.

Waldhofs überraschende Niederlage

Der badische Meister hat zweifellos mancherlei Sorgen mit seiner Mannschaftsaufstellung. So erstklassige Kräfte wie Schneider, Siegel und Heermann stehen ihm nicht zur Verfügung, und nun fehlte auch noch der nach München beorderte Erb. Andererseits hatte Sandhofen einige Urlauber zur Stelle, und so kam diese Ueberraschung zustande. Sandhofen witterte seine Chance und griff gleich mächtig an, was die Waldhof-Verteidigung (Sonneck, Engelhardt) schwer in Bedrängnis brachte. Immerhin dauerte es geraume Zeit, ehe der Mittelstürmer Georg an Molenda vorbei zum für Fischer unhaltbaren Torschuß kam und Sandhofen in Front brachte. Dann erwachte überraschend der bis dahin sehr zahme Waldhofangriff und konnte durch den Halbrechten Niklaus und den Rechtsaußen Eberhardt (auf Fehler Wittemanns) zum Ausgleich und Führung kommen. Nach der Pause schien Waldhof dann auch weiterhin dem Siege zuzusteuern, aber der Ausgleichstreffer, den Sandhofens Halbrechter Barth erzielte, und das Ausscheiden des Verteidigers Sonneck brachten Verwirrung in die hinteren Reihen des Meisters, die Sandhofen entschlossen durch Umstetter zum abermaligen Führungstor ausnützte. Ein von Maier verwirkter Handelfmeter entschied dann den Kampf zugunsten der Gäste und brachte dem Meister seine ersten Verlustpunkte ein.

Nichts essen können

ohne von Magendruck, Völlegefühl, Magenschmerzen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Brechneigung, Kollern, Blähungen, verfolgt zu werden —: wer das kennt, sollte schleunigst auch

Thylial-Pillen

kennenlernen. Frei von Natron und Magnesia, ist Thylial nicht nur gegen die Beschwerden, sondern vor allem auch dazu bestimmt, dem angegriffenen, überreizten Magen möglichst wieder zum Normalzustand zu verhelfen. — Das ist es, weshalb Thylial soviel Beachtung und Anerkennung findet. Es verdient sie. — Schachtel mit 40 Pillen RM. 1.52. Erhältlich in den Apotheken; wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — *Verlangen Sie die Aufklärungsschrift T 669 kostenlos und unverbindlich von der Firma Carl Bühler, Konstanz.*

SS Straßburg in Bombenform

Die Bereichsklasse Elsaß spielt bekanntlich in zwei Abteilungen, in deren erster die Straßburger Vereine dominieren, während in der zweiten Mülhausen und Kolmar die besten Mannschaften stellen. In der Straßburger Abteilung erwartet man allgemein die altberühmte Elf des Rasensportklubs (RSC.) in Front, in der so bekannte Spieler wie Lohr, Hartung, Fritz Keller, Heißerer und Hoffmann mitwirkten. Nun hat sich inzwischen aber mit der früheren „Frankonia" als Stamm eine eigene Elf der SS-Sportgemeinschaft gebildet, der einige dieser bekannten „Kanonen" beitraten und diese junge Mannschaft scheint nun im Begriff, auf Anhieb die Spitze zu erobern. Zwar gewann auch gestern RSC. mit 1:0 gegen die bisher ungeschlagenen Schiltigheimer und führt die Tabelle mit sechs Punkten aus drei Spielen vor Schiltigheim mit ebenfalls sechs Punkten aus vier Spielen an. Dichtauf aber folgt nun die SS-Sportgemeinschaft, die bereits 4 Punkte aus zwei überlegen gewonnenen Treffen holte und gestern mit 10:1 über den altbekannten SV.-Straßburg einen unerwartet hohen Sieg.

In Anwesenheit von SS-Gruppenführer Kaul, SS-Oberführer Lohse und zahlreicher Offiziere führte die SS-Elf ein blendendes Spiel vor. Unter Führung von Fritz Keller glänzte vor allem der Angriff, in dem die Brüder Wächter, Wilms und Schrambach stehen. Keller selbst schoß 4 Tore, darunter einen unheimlich scharfen Freistoß und einen raffiniert verwandelten Elfmeter.

Die Neuverteilung der Welt

Auftakt der politischen Vortragsreihe des Volksbildungswerkes

In der politischen Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerks sprach Dr. Gotthard Ost (Berlin) über „Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage". Der feurige, klar gegliederte, weltumspannende Vortrag fand im überfüllten Saal begeisterte Aufnahme. Die Reihe wird am Mittwoch, 23. Oktober, fortgesetzt durch den Vortrag von Dr. Fickeler (München) über den Mittelmeerraum.

Auch bei diesem Vortrag zeigte sich wieder, wie beim Vortrag des Admirals Lützow, die große Wichtigkeit der Aufgabe des Deutschen Volksbildungswerks: allen Volksgenossen Klarheit zu verschaffen über die hohe Bedeutung der Stunde und waches Verständnis für die Politik unseres Führers!

Dr. Gotthard Ost (Berlin) betonte eingangs die hohe Verpflichtung jedes deutschen Menschen angesichts der heutigen Gipfelstellung Großdeutschlands in der Welt. Adolf Hitler ist heute die Zentralgestalt der Menschheit; wir müssen lernen, die Welt zu überblicken, um deren Neuverteilung es geht. Die politische Reife des deutschen Volkes — das ist die große Forderung der Gegenwart!

Der Führer schuf den Dreibund Berlin-Rom-Tokio, dieser entscheidet über das Schicksal aller fünf Erdteile. Das englische Weltreich ist ein künstliches, unlogisches, mechanisches Streureich. Es ist unnatürlich, daß Gibraltar und Malta, die Schlüssel zum spanischen und zum italienischen Hause, dem Engländer gehören, daß Aegypten zur raumfremden englischen Herrschaft gehört, daß England uns wegen Polen den Krieg erklärt.

Die Entwicklung der Völker setzt diesem Zustand entgegen die natürliche Forderung ihrer kompakten und geschlossenen Lebensräume. Nicht schematisch „in Kontinenten" (wie der Engländer) denken wir heute, sondern in Lebensräumen, und in solche wird die Erde aufgeteilt. Erster Vorgang: die Führung der germanischen Welt übernimmt heute Deutschland; die angelsächsische Führung wird abgelöst. Der zweite Vorgang ist die Uebernahme der Führung der romanischen Welt durch Italien; dessen neuer Lebensraum ist das Mittelmeer. Afrika bis zur Sahara gehört zum europäischen Raum, ist Ergänzungsraum für die rohstoffarmen und raumarmen Völker Europas. Das Meer trennt nicht, sondern verknüpft. Es war bedeutungsvoll, daß Mussolini den Libyern das italienische Bürgerrecht in besonderer Gestalt verlieh. Es zeigt sich das Gesetz der gegenseitigen Küsten, die in Wechselwirkung stehen. Der dritte Vorgang — in Asien — ist die Bildung eines großasiatischen Lebens- und Wirtschaftsraumes von Japan bis Siam; dieses ganze gesegnete Gebiet einschließlich Indiens ist zugleich das größte Uebervölkerungsgebiet der Erde, hier wohnt fast die Hälfte der Menschheit. Ziel Japans ist die Beherrschung dieses Lebensraumes. China tritt die Führung an Japan ab.

Hitlers Sieg über Frankreich ermöglichte Japan die Truppenlandung in französisch-Indochina und damit die Bombardierung des Burma-Weges, die Abschneidung der wichtigsten kriegsindustriellen Quellen Tschiangkaischeks, den Vorstoß ins wirtschaftliche Herz Chinas. Italien und Japan reichen sich bereits im Stillen Ozean die Hand. Mussolini zielt auf das Herz, Adolf Hitler auf das Haupt des Empires. Deutschland tritt aus dem „nassen Dreieck" der Nordsee an den Atlantischen Ozean, Italien aus seinem nassen Dreieck an den Atlantik und Pazifik. Hitlers Dreipakt flicht die ganze Menschheit in schicksalhafte Beziehungen.

Wilhelm Albrecht.

Dr. Fickeler spricht über die Mittelmeerfrage

In der politischen Reihe der Vorträge des Volksbildungswerks spricht am Mittwoch, 23. Oktober, 20 Uhr (Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstraße 10), Dr. Paul Fickeler (München), der bekannte Geograph und Forscher, über den Mittelmeerraum in Weltgeschichte und Gegenwart. Der Vortrag vermittelt in allgemeinverständlicher Form eine umfassende Uebersicht über die Ursachen, Wirkungen und inneren Zusammenhänge der vielfältigen und verwickelten Mittelmeerfrage. Dabei werden an 30 farbige Lichtbildkarten gezeigt, an Hand deren jeder Volksgenosse aller Schichten die Vorgänge, von denen wir heute in den Zeitungen lesen, überblickt und versteht. Die strategischen Stützpunkte werden in ausgewählten Lichtbildern gezeigt. Die wirtschaftliche Selbstversorgung und strategische Lage der Großmächte Italien, England und ihrer Verbündeten zu Land, Wasser und in der Luft werden hinsichtlich ihrer jetzigen Entwicklung und ihrer Zukunftsaussichten eingehend beurteilt. Bei der Verzahnung des deutschen Schicksals mit dem Entscheidungskampf im Mittelmeer erweist sich diese grundsätzliche Erörterung auch vom Blickpunkt des deutschen Einsatzes her als notwendig. — Karten bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz). Die Hörerkarte ermäßigt den Preis um 25 Prozent.

Kammermusikabend der NSG. „Kraft durch Freude"

Am Donnerstag veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" in der Hochschule für Musik ihren ersten Kammermusikabend. Es wirkt dabei das auch in Karlsruhe bekannte Struh-Quartett mit und zwar: Max Strub (1. Violine), Hermann, Hubl (2. Violine), Hermann Hirschfelder (Bratsche), Hans Münch-Holland (Cello). Zur Aufführung gelangt: Beethoven: Streichquartett F-dur op. 18 Nr. 1, Beethoven: Streichquartett A-dur op 18 Nr. 5, Beethoven: Streichquartett C-dur op. 59 Nr. 3. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen der NSG. „Kraft durch Freude" erhältlich.

I. Sinfonie-Konzert der Bad. Staatskapelle

Ilse von Tschurtschenthaler, die Gattin des Kapellmeisters Hindelang an unserem Staatstheater, spielt im ersten vom Gastdirigenten Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth vom Gewandhaus Leipzig geleiteten Sinfonie-Konzert das Klavierkonzert b-moll von Tschaikowski.

Ilse von Tschurtschenthaler ist Tiroler Abstammung. Musik und Klavierspiel haben sie von früher Jugend an gefesselt. Der eisernen Konsequenz dieses Musikstudiums, das eine verfrühte Konzerttätigkeit entsagungsvoll klug gemieden hat, ist es zu danken, daß uns die erste Begegnung im Jahre 1933 sofort mit einer Nachwuchskünstlerin bekannt gemacht hat, die nicht bloß verheißungsvolle Gaben, zugleich schon deren Ausformung im Geiste der Persönlichkeit einzusetzen vermochte. Ilse von Tschurtschenthalers Name ist durch ihr erfolgreiches Auftreten an den verschiedensten deutschen Sendern, in vielen deutschen, Schweizer und italienischen Städten weit über München hinaus bekannt geworden. Nachdem die Künstlerin sich bereits 1933 ein Diplom beim Internationalen Wettbewerb in Wien errungen hatte, wurde sie in Anerkennung ihrer Verdienste im vergangenen Jahre mit einem Förderungspreis der Stadt München bedacht.

Am schwarzen Brett

Deutsches Volksbildungswerk. Vorträge: Montag, den 21. Oktober, 20 Uhr, im Aulabau der Techn. Hochschule, Englerstraße, Prof. Dr. Unruh über: „Niederländisches, niederdeutsches Zusammenwirken in der deutschen Ostsiedlung." Karten zu RM 0.80, auf Hörerkarte RM 0.60, Schüler, Uniformierte RM 0.40, auf Hörerkarte RM 0.30. **Mittwoch, den 23. Oktober,** 20 Uhr, in der Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstr. 10, **Dr. Paul Fickeler** über: „Der Mittelmeerraum in der Weltgeschichte". Karten zu RM 1.20, auf Hörerkarte RM 0.80, Schüler, Uniformierte RM 0.60, auf Hörerkarte RM 0.40.

Sprachenkurse: Spanisch für Anfänger Montags und Donnerstags von 19—20.30 Uhr in der Helmholtzschule, Kaiserallee 6. Beginn nach Sammlung der Teilnehmer. Anmeldungen an das Deutsche Volksbildungswerk, Lammstr. 15, IV, Tel. 7375. — **Spanisch für Anfänger mit Vorkenntnissen** (Stufe II) jeden Dienstag und Freitag von 19—20.30 Uhr. Leitung Luise Klichling. Neue Teilnehmer können sich noch einfinden. Ort: Helmholtzschule, Kaiserallee 6. **Russisch für Anfänger und Fortgeschrittene.** Ein Kurs beginnt sogleich nach Sammlung der Teilnehmer. Anmeldungen an das Deutsche Volksbildungswerk, Lammstr. 15 IV, Tel. 7375.

Berufserziehungswerk, Bismarckstr. 16. Algebra, Stufe II, **Rechenschieberrechnen:** Beide Lehrgänge finden am Montag um 19 Uhr im Berufserziehungswerk, Bismarckstr. 16, statt. — **Höhere Mathematik, Zeichnungslesen.** Die obengenannten Lehrgänge finden am 21. Okt. um 20,30 Uhr statt. Anmeldungen können noch zu sämtlichen Lehrgemeinschaften abgegeben werden. — **Fachzeichnen, Elektrotechnische Grundlagen, Starkstromtechnik, Fernmeldetechnik, Funktechnik, Technisches Zeichnen für das Baugewerbe, Schriftschreiben für das graphische Gewerbe, Zurichten für Drucker, Berechnen von Drucksachen,** alle diese Lehrgänge beginnen im Oktober/November 1940. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Auch zu den Lehrgängen: **Der neuzeitliche Geschäftsbrief, Selbstkostenrechnung (Kalkulation), Steuer, Dienstenbewirtschaftung, Plakatschrift, Warenkaufskunde** für Textil werden noch Anmeldungen angenommen. Alles Nähere im Berufserziehungswerk, Bismarckstr. 16.

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: **Allgem. Körperschule für Männer und Frauen:** Gutenbergschule um 20 Uhr. — **Allgem. Körperschule für Körperbehinderte:** Hochschul-Stadion um 20 Uhr. — **Kinderturnen** (6—8 Jahre, Mädel): Gutenbergschule 15—16 Uhr.

RESI u. GLORIA
Ein wunderbares Filmwerk
Paula Wessely
Joachim Gottschalk
Ein Leben lang
M. Andergast, Gust. Waldau
Beginn: 3.30, 5.40 u. 8.00 Uhr
8.00 Uhr numerierte Plätze.
Jugendliche nicht zugelassen

PALI
Heute letzter Tag!
Ein witziges Lustspiel
Heinz Rühmann
Es gibt nur eine Liebe
Jenny Jugo, Ralph A. Roberts
Beginn: 3.30, 5.40 u. 8.00 Uhr
Jugendliche zugelassen

Atlantik KAISERSTR. 5
Eine neue Filmkomödie der Tobis
v. Viktor de Kowa
Casanova heiratet
Lita Benkhoff, Irene v. Majendorff, Lizzi Waldmüller
Täglich: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr. (42349)

DAUERWELLEN
Färben — Blondieren
in erstklassiger Ausführung
SALON GEISER
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 34 Tel. 5110

Gesichts- und Körpermassage
verhindert frühzeitiges Altern!
Entfernung lästiger Haare
mit garantiertem Erfolg!
Hand- und Fußpflege
Frieda Lackner
Reichstraße 5 40201

Intravan-N Gelbstreifen
der Firma I. G. Farbenindustrie A.-G., als
Flammschutz für Dachstühle
hat sich in Brandfällen bestens bewährt.
Carl G. Woehrle, Imprägnier-Unternehmen für
Schutz des Holzes gegen
Fäulnis, Fraß und Feuer
Karlsruhe, Sitcherstraße 25 — Telefon 2846
32432

Welt-Globus 1940
108 cm Umfang. Eine Höchstleistung!
Nur ein Globus wie dieser gibt das Bild der Erde richtig wieder. Viele Fragen können nur am Globus geklärt werden. Wer die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge übersehen und die Ueberlegenheit des Urteils gewinnen will, der braucht diesen **nur 4 Mk.** monatlich, ohne Aufnahme neuen Globus. Er kostet schlag. Gebrauchsanleitung, umfassendes Ortsregister, Kompaß und das 200 Seiten starke, reich illustrierte Werk „Erde und Mensch" werden kostenlos mitgeliefert. (Gesamtpreis 36 RM. Erf.-Ort Halle.) Wenn Sie ihn noch heute bestellen, kann er Ihnen schon morgen gute Dienste erweisen. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko. Pestalozzibuchhandlung Halle/S. 257

Kammer BEGINN: WO. 3.30 SO 2 RUF 4282
Der ewige Quell
Eugen Klöpfer, Lina Carstens, Käte Merk
Schuld und Sühne — Liebe und schmerzlicher Verzicht! Das sind die ergreifenden Momente, die diesen Film unvergeßlich machen! (44115)
Jugendliche zugelassen!
Beginn: Wo. 3.30, 5.40, 7.40. So. ab 2 Uhr!

Ruf Organisation
Die Buchhaltung für jeden Betrieb
Die Buchhaltung für jeden Zweck
Handdurchschreibe- und Maschinen-Buchhaltungen
rechnend und nichtrechnend, mit Ruf-Konten-Verschieber DRP.
Ruf-SichtkarteienDRP.
Unverbindl. Vorführungen durch
K. HEILMANN
Karlsruhe, Postf. 149, Tel. 1520
41141

Staatstheater
Großes Haus
Montag, 21. Oktober, 19—21.30 Uhr
Geschl. Vorst. KdF. KG.
Die verkaufte Braut
Kom. Oper v. Friedr. Smetana
Dienstag, 22. Oktober, 19—22 Uhr
Außer Miete
Der Zarewitsch
Operette v. Franz Lehár
Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 23. Oktober, 19.30—21.30 U.
Tanzabend
Leitung: Irmgard Silberborth, am Flügel: Gerhard Lenssen
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Achtung Hautleidende!
Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!
Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautkrankheiten Geplagten zu erfinden. Dieses neue, im Herstellungsverf. 2-fach pat. Heilmittel ist ein Kefirpräparat, es enthält keinerlei chem. Zusätze und ist daher unschädlich. Flechten-Hautausschläge die spez. von unreinem Blut herrühren, Furunkel, Pickel, Mitesser, Ekzeme, (auch Berufsekzeme), sowie unreine Haut können jetzt durch dieses neue Präparat in vielen Fällen bekämpft werden, und z. Teil sind auch bei Schuppenflechte günstige Ergebnisse erreicht worden. Das neue Präparat hat Heilerfolge aufzuweisen, die immer wieder bestätigt werden u. viele Anerk. z. T. von jahrel. veralt. Fällen liegen vor. Kurp. 3,95 RM., Großp. 3fach 6,60 RM frco. Nachn. Int. Broschüren und viele Anerk. sendet kostenl. Dr. E. Günther & Co. Abt. K 88 „Leipzig C 1, Postfach 596

UFA
VON HEUTE
UFA-Theater — Beginn: Tägl. 3.15 5.30, 7.50 — WILLI FRITSCH — Die unvollkommene Liebe — Ein neuer Ufa-Film mit Gisela Uhlen - Liane Haid - Ida Wüst
Capitol — Beginn: Tägl. 3.15 5.30, 7.50 — Letzter Tag! — Beates Flitterwoche — Friedl Czepa - Paul Richter - Vespermann — Das Publikum amüsierte sich bestens — schreibt die Presse

Kaufgesuche
Ich kaufe stets:
Goldschmuck / Brillanten
Perlen / Korallen / Türkisen
Granaten / gold. Uhren
Zahnkronen / Münzen
B. Kamphues 42477
Karlsruhe / Kaiserstrasse 201

Alte Kinder- u. Skistiefel zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 14957 a. d. Führ.-Verl. Khe.

Zu kaufen ges.
Schlafzimmer, Eßzimmer, Linoleum, Kohlenofen, Badewanne. Angeb. u. 15324 an d. Führ.-Verl. Khe.

Wenig getragener Herren-Anzug f. kräft. Figur ges. Angeb. u. 15255 an d. Führ.-Verl. Khe.

Schreibmasch. klein u. groß, kauft, verk. u. verleiht Khe., A. Beiser, Waldstr. 66 (15339)

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 15341 an den Führer-Verlag Khe.

Aus Privathand gesucht Aschlräfriges Metallbett 160 bis 180 cm brt. u. modern. Herren-Schreibtisch Angeb. Postfach 151, Karlsruhe. (15353)

Kleinanzeigen sind erfolgreich

Zu verkaufen
Elektro-automatische Pumpenanlagen
Autowaschpumpen, Wasserenteisenungs- und Enthärtungsanlagen.
Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Anzlsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88. Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

Schreibmaschinen zu verk. (Reparatur. aller Systeme). Müller, Olympialaden, Karlsruhe, Waldstraße 11. (15239)

Damen-Mantel Größe 44, zu verkaufen. Gutenbergstr. 1, Khe. (15243)

4 Herren-Anzüge Gr. 50, ein schwarz gestreift. Gr. 54, f. neu, 1 Sommerhose, 1 Weste, 1 H.-Mantel zu verk. Rüppurrer Straße 84, pt., Khe. (15276)

Zu verk. Schreibtisch v. 15 M an, schöner Divan 40 M, 2 eis. Betten mit Schoner 35 M, Tische, Stühle, Spiegel, Uhren bill. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Möbelhdlg., Khe. (15292)

Weinfaß, 163 Liter, zu verkf. Boeckhstraße 12, III., Karlsruhe. (15202)

1 Gasherd, 4flamm., m. Gestell, 1 Bettstelle, Patentrost, Matr. u. Schoner zu verkaufen bei Otterbach, Gartenstr. 8a, S. II. Khe. Anzs. v. 7—8 Uhr abds. (15325)

Kleiderschrank mit Wäschefach, kirschb., poliert.
Emailherd 38 M, Nähmaschine 45 M, Diwan 35 M, Kinderbettstelle mit Matratze 38 M, Flurgarderobe 28 M zu verkaufen. W. Ammann, Karlsruhe-Durlach, Adolf-Hitler-Str. 46a (15356)

Weißes, eisernes Kinderbett mit guter Matratze zu verkaufen. Preis 28—30 Mark bei Pfehr, Karlsruhe, Ritterstraße 13/17. (15346)

Hühner Klub IV, mit 1 Register, wenig gespielt, für 100 Mark zu verkaufen. (15342) Reiser, Karlsruhe, Schützenstr. 81, Stb. I.

Kletterweste (br.), 17—21jähr. u. Wohnzimmerlampe zu verkaufen. Khe., Ritterstr. 40, III., r. (15340)

Mietgesuche
Alleinsteh., berufstät. Frau m. 6jähr. Tochter sucht gepflegtes **Heim** in gut. Familie. (Ev. Hausgemeinschaft). Angeb. u. D 44436 an Führ.-Verl. Khe.

Sofort gesucht einfach **möbl. Zimmer** für einige Wochen. Angeb. u. 15350 an d. Führ.-Verl. Khe.

Jung. Ehepaar sucht 1—2 Z.-Wohnung mit Küche. (15351) Frau L. Zimmermann, Liebolsheim, Augartenstraße 10.

Suche sof. od. spät. 1. Nov. in Khe. eine **2-3 Z.-Wohn.** mögl. m. Bad, Ang. unt. Ang. d. Miete unter H 44182 an d. Führer-Verlag Khe.

Suchen **3 Z.-Wohn.** Preis bis 50 Mark. Angeb. u. 15355 an d. Führ.-Verl. Khe.

53.-Wohnung mod., mögl. m. Garten u. Garage ges. Preisangeb. u. 15237 an Führ.-Verl. Khe.

Zu vermieten
Garagen massive, feuersichere Einzelboxen, mit sehr gut. An- u. Abfahrt, im Stadtzentrum zu vermieten. Auskunft: (15120) Telephon 7815 Karlsruhe.

Leer. gr. sch. Zimm. b. einzeln. Dame zu verm. Schützenstr. 4, II., an d. Ettlinger Straße. Khe. (15173

Gut möbl. Zim. zu vermieten. (15175) Westendstr. 46, b, II., b. Mühlb. Tor, Khe.

Möblierte **Mans.-Zimm.** (sep.), auf sofort zu vermieten. (15343) Karlsruhe, Adlerstr. 3, Laden.

Moderne Büroräume sehr geräumig, sowie Lagerräume und sehr helle Kellerräume, für jeden Betrieb geeignet mit 3 Zimmer-Wohnung und Bad auf sofort zu vermieten bei (15352) Hermann Ochs, Spedition, Karlsruhe-Grünwinkel, Durmersheimer Str. 12, Tel. 6217.

Offene Stellen
Suche perfekte **Bedienung** auf sofort oder später. (44583 Gaststätte zum Laub, Pforzheim.

Wir suchen sofort
eine Beiköchin
einen Küchenburschen
ein bis zwei Stationsmädchen
Bitte Zeugnisse mit Bild und ausführliches Angebot einreichen b. der Verwaltung der Volksheilstätte Charlottenhöhe, Post Calmbach bei Wildbad (Schwarzwald). (44665)

Arbeiterinnen
zum Wäschezählen, Packen, Mangen usw. für dauernd gesucht
Wäscherei-Färberei Schorpp
Karlsruhe, Kaiserallee 37 (42328)

Mädchen oder Frau auf einige Stunden am Vormittag für Hausarbeit gesucht. (44481) Frau Oberle, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 25.

Lehrerin Koch-Hauswirtschaft in Internat gesucht. Töchterheim Scheffelhöhe, Heidelberg, Scheffelstr. 6, (44228

Putzfrau für 2 Stunden vorm. gesucht. (44667) B. Kamphues, Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

Suche zum 1. Dez. 1940 nettes, fleißig. **Mädchen** nicht unter 18 Jahr. für Gastwirtschaft u. Metzgerei auf dem Lande, für Haushalt u. Bedienung. Lohn nach Uebereinkunft. Meldungen unter Nr. E 43795 an den Führer-Verlag Khe.

Kleinanzeigen der große Erfolg

Männlich
Tüchtiger, selbständiger **Kraftfahrer** welcher eine längere Fahrpraxis aufweisen kann, sowie ein tüchtiger **Beifahrer** auf Lastzug, zum sofortigen Eintritt gesucht. (15270) Erwin Glaser, Spediteur, Karlsruhe, Adlerstraße 57.

Laufjunge für Botengänge und leichte Werkstattarbeit gesucht. Müller, Khe., Olympialaden, Waldstraße 11. (15238)

Seifenwurzel zum Reinigen empfindlicher Stoffe, die mit den üblichen Waschmitteln nicht gewaschen werden können. (42312
Bester Ersatz für Panamarinde.
Beutel 20 Pfg.
Drogerie Günther
Khe., Zähringerstr. 55.

Laufjunge oder (44263) **Laufmädchen** die auch leichte Büroarbeiten verrichten können, sofort gesucht.
Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungs- u. Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Baden GmbH., Karlsruhe, Beiertheimer Allee 32.

Kraftfahrzeuge An- u. Verkauf
Mercedes 8/38 PS., sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. u. D 43794 an Führ.-Verl. Khe.

Der Weg zum Erfolg geht über die Anzeige im „Führer", der mit seiner überragenden Verbreitung — in Karlsruhe liest ihn fast jede Familie — nachhaltigen Anzeigenerfolg gewährleistet.

ALFRED RAPP
Deutsche Geschichte am Oberrhein
Dieses Buch ist die erste Geschichte des Oberrheinraumes, die bis jetzt geschrieben wurde. Hier entrollt sich in lebendiger Sprache und straffer Gestaltung das große Geschehen deutscher Vergangenheit zwischen Schwarzwald, Wasgenwald, Alpen und Haardtbergen, zwischen Bodensee, Tauber und Saar. Eine geschlossene und zusammenhängende Darstellung unserer Heimat eines Jahrtausends deutscher Geschichte.
n Ganzleinen RM. 12.
FUHRER-VERLAG G.m.b.H. Abteilung Buchhandlung KARLSRUHE, Lammstr. 3—5

TANZ-SCHULE Braunagel
Nowack-Anlage 13 — Ruf 5859
Anfang Novbr. Beginn neuer Kurse
Anmeldg. u. Einzelunterricht jederzeit

Zuschneiden — Anprobieren von Damen- und Kinderkleidung. Kaiserstraße 229, III. Ecke Hirschstraße.

Step- und Tanz-Unterricht jederz. **Eisele** Khe., Sofienstr. 35 (42397)

● Punktgünstig! 10 m = 5 Punkte **Windelstoff** weiße dauerhafte Qualität, 80 cm. br. per Meter 80 Pfg. b. Mindestabnahme v. 10 m portofrei. Nachnahme, erfgrdl. Punkte einsenden. Deka-Textil Murg i. B. 48.

Damenhüte Spezialität seit 26 Jahren Umpressen zu neuesten Formen M. Petkowitsch Karlsruhe - Kapellenstr. 12/14

Auskunft kostenlos, wie man von **Bettnässen** befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode. F. Knauer, München 2 / 268 Dachauerstr. 15 (44369)

Unterricht
Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., Fernspr. 8601
Anmeldung jederzeit

Verschiedene kleine Anzeigen

Volksgenossen! Schützt Eure Gesundheit. Geht rechtzeitig z. Arzt. Wählt die besten Versicherungen. Prosp. gratis. Nopper, Khe., Klosestr. 1. Vertr. erster Krank. u. Leb.-Versicherungen. (42235)

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Handelsregister.
Amtsgericht Karlsruhe (Baden)
Für die Angaben in [ ] keine Gewähr.

Veränderungen.
Eintrag vom 15. 10. 40.
HRA. 1190. Albert Geißendörfer Kom.-Ges., Karlsruhe.
[Großhandlung in Teppichen, Möbel- und Vorhangstoffen, Kaiserstraße 197.]
Eintritt der Erben eines verstorbenen Kommanditisten.

Eintrag vom 16. 10. 40.
HRB. 50. Siedlungsgesellschaft für das Doggererzgebiet Oberbaden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe [Schloßplatz 13]
und
HRB. 143. Gemeinnützige Badische Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe [Schloßplatz 10].
Paul Walter ist nicht mehr Geschäftsführer.
HRB. 109. Lager- und Handelsgesellschaft Rheinhafen mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.
Die Prokura des Dr. Fritz Peitgen ist erloschen. Bruno Heymann, Kaufmann in Karlsruhe, ist als Einzelprokurist bestellt. Er ist auch zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken ermächtigt. (44312)

Achern

Neueintragung.
Handelsregister A Band 3 Nr. 118. Firma W. Eims Nachfolger, Achern. Inhaber Josef Lederer, Kaufmann in Achern. (43797)
Achern, den 18. Oktober 1940.
Amtsgericht.

Lahr

Aufgebot.
Das Sparbuch der Bezirks-Sparkasse Lahr (Schwarzwald) Nr. 14094 mit einem Guthaben von RM. 1732.57 ist abhanden gekommen. Der Inhaber wird aufgefordert, innerhalb einer vom Tage der Veröffentlichung laufenden Frist von 1 Monat seine Ansprüche und Rechte unter Vorlage des Sparbuches geltend zu machen, andernfalls dasselbe nach Ablauf der Frist gemäß § 808 Abs. 2 des BGB. für kraftlos erklärt wird. (44498)
Lahr, den 18. Oktober 1940.
Bezirks-Sparkasse Lahr (Schwarzwald).

Georg Kreiselmeyer
Feldwebel der Luftwaffe, z. Zt. im Felde
Toni Kreiselmeyer
geb. Schweizer (44495)
Vermählte
Bühl/Baden, Oktober 1940.

Sterbefälle in Karlsruhe

14. Oktober: Brisach Katharina, geb. Rummel, Witwe, 66 Jahre. **15. Oktober:** Gottlob Friedrich Wahl, Werkmeister a. D., Witwer, 74 Jahre. Inge Holstein, 2 Jahre. Hannelore Baumann, 2 Jahre. **16. Oktober:** Ernestine Mayer, geb. Jonsius, Witwe, 80 Jahre. Maria Borgwardt, geb. Kreker, Ehefrau, 59 Jahre. **17. Oktober:** August Wilhelm Kammerer, Postinspektor, Ehemann, 60 Jahre. Hubert Rudolf Schlindwein, 23 Tage alt.

Als neue deutsche Zeitung erscheint die
Metzer Zeitung
Sie wird vorwiegend in Metz, den wirtschaftlich dazugehörenden Gebieten und in West-Lothringen gelesen. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der Berichterstattung über das örtliche und heimatliche Geschehen. Die „Metzer Zeitung" bietet daher jedem, der am Wiederaufbau der alten deutschen Festungsstadt und dem schönen Lothringer Land teilnehmen möchte, interessante Nachrichten und Schilderungen
Die „Metzer Zeitung" kostet RM 2,20 monatlich ausschließlich Zustellgeld bei sechsmaligem Erscheinen und im Einzelverkauf 10 Pf.; Bezugs-Bestellungen außerhalb Lothringens vorerst nur als Zeitungs-Drucksache durch den Verlag „Metzer Zeitung", Metz, Römerstr. 17
Auskünfte erteilen der Verlag und alle Werbungsmittler